

# Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:  
L. Schellberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Druck.  
Hauptredaktion: Sommer-Str. 193/21. Telefon: 1. Tagblatt Wiesbaden.  
Verlagskonten: Frankfurt a. M. Nr. 769.

Wöchentlich  
mit einer täglichen



6 Ausgaben  
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:  
Morgens 6 Uhr, abends 6 Uhr.  
Gesamtertrag: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertagen.  
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Ausgabe von 2 Wochen 24 Pf., für einen Monat 48 Pf., für ein halbes Jahr 240 Pf., für ein Jahr 480 Pf. (einschließlich Postgebühren). — Bezahlungen werden an: den Verlag, die Ausgabe-Stationen, die Zeitungs- und alle Buchhandlungen. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Abgabepreis: Ein Kilo meter Höhe der 22. Kilometer breiten Spalte im Anzeigenblatt. Grundpreis 1 Pf., der 22. Kilometer breiten Spalte im Anzeigenblatt 1 Pf., der 22. Kilometer breiten Spalte im Anzeigenblatt 1 Pf., der 22. Kilometer breiten Spalte im Anzeigenblatt 1 Pf. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben. — Schluß des Anzeigen-Katalogs 8 1/2 Uhr vormittags. — Briefe müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 209.

Mittwoch, 8. September 1937.

85. Jahrgang.

Die große Kulturtagung auf den Reichsparteitag.

## Der Führer über Kunst und Kunstschaffen.

Professor Troost, Alfred Rosenberg, Professoren Bier und Sauerbruch, Dr. Fildner Träger des Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft. — Dr. Goebbels überreicht den Nationalpreis. — Rosenberg über die nationalsozialistische Weltanschauung.

### Die Leistung als Aufgabe.

Auf der Kulturtagung des Reichsparteitages 1937 hielt der Führer folgende Rede:

Zu den Begleiterleistungen des hinter uns liegenden Kulturverfalls gehört auch die abnorm anschwellende Kunstliteratur. Dieser Vorgang ähnelt sehr stark der emphysematischen Vergrößerung schwacher Spiegel in jener Freiheit, die sie im Leben und mit dichterlichen Werten verbrachten, ohne aber irgendwie zu verfallen, sie irgendwie praktisch herbeizuführen. Sie sind nicht nur der letzten Überzeugung dieser ihrer allerdings so platonischen Art und Weise der Freiheit wirklich dienen oder nutzen zu können, nein: sie finden darin vor allem auch die ihnen vollständig genügende innere Befriedigung. So erleben sie die herrliche Tatsache eines Zuhandes nur als einen Traum, in dem sie sich aber umso wohler fühlen, als sie ihn begehnen dürfen. Sie ertragen geduldig Sklavenketten, aber reden von der Schönheit der Freiheit. Sie benehmen sich unterwürdig, allein sie weihen in kriegerischen Schlachten von Heldentum, von männlichem Kampf und von Sieg. Je mehr sie sich aber in diese heroischen Visionen hineinsetzen, um so mehr hoffen und verlangen sie, daß die Freiheit erlösend, ihnen die Freiheit entgegenhält, daß die Freiheit eben nicht vorhanden und die Helden daher erst einmal aufstehen müssen, um sie zu erlangen!

Wir haben in Deutschland diese Art politisch-bürgerlicher Selbstbefriedigung 15 Jahre lang erlebt und haben unter ihr nicht wenig gelitten. 15 Jahre lang schrieben und redeten sie von Völkerricht, von der Gleichberechtigung, von Menschenrechten überhaupt und taten dabei so, als ob durch ihr Ge- und Reden die Tatsächlichkeit dieses Zustandes entweder herbeigeführt, oder in seiner Existenz gar schon bewiesen würde, und verhielten damit, sich und andere — gewußt oder ungewußt — über die ganze Wirklichkeit hinwegzureden. Wie dem aber, der es nun wagte, dieser falschen Morgana die harten Tatsachen entgegenzusetzen! Niemand hat deshalb auch den Marschschritt der nationalsozialistischen Bataillone mehr gehört als jene, die fortgesetzt in „nationaler Freiheit“ taten und von „Wehrhaftigkeit“ redeten. Denn ihr Kampf war ein schöner und vor allem ein gefährlicher Traum, das Ziel der anderen aber nur durch bittere Opfer zu erreichen. In ihrer Welt genügte es zu reden. Zum Eintritt in die andere aber mußte man handeln!

Die Waffen dieser bürgerlichen Freiheitslänger waren im schlimmsten Falle Tinte und Feder. Vom Nationalsozialismus aber wurden lausende Entschörungen gefordert. Allein aus ihrem Ringen kam allmählich die wirkliche Freiheit. Eine Freiheit, die nicht ein Ergebnis poetischer Betrachtungen, son-

dern das Resultat schwerer politischer Kämpfe ist, deren Elemente daher auch nicht Aufzüge oder Zeitartikler sind, sondern geschichtlich feststehende Ereignisse und damit Leistungen. Es war aber natürlich schwerer, zu einem 18. März 1935 zu kommen, oder das Rheinland zu besetzen, als sich in Zeitungen und literarischen Broschüren mit theoretischen Abhandlungen über das richtige Wesen einer wirklichen Freiheit zu begeben.

Geschichtlich wird aber hierüber nur das Tatsächliche gemessen, d. h. geschichtlich ist entscheidend nicht das politische Wesen oder die theoretische Betrachtung, sondern die politische Leistung, d. h. die Tat.

Es ist auf dem Gebiet der kulturellen Entwicklung nicht anders. So wie die politische Regeneration außerhalb der literarischen Behandlung nur durch die politische Leistung kommen konnte, so kann sich auch die kulturelle Wiedergeburt nicht in Zeitartikeln, Kunsttheorien, Kunstbetrachtungen oder Kunstabhandlungen erschöpfen, sondern sie muß zu einer politischen kulturellen Leistung führen. Was machte wohl unsere gesamte Kunstliteratur, wenn ihr nicht vergangene Jahrhunderte, ja Jahrtausende, die jählich materiellen Grundlagen für ihre theoretischen Abhandlungen geliefert hätten? Wie würde etwa die Menschheit in Zukunft noch von einer Bereicherung ihres kulturellen Lebens sprechen können, wenn statt einer Vermehrung tatsächlicher Kulturleistungen nur eine Ausweitung des Umfangs der literarischen Behandlung oder der Betrachtungen stattfinden würde?

Man kann daher nicht von einer Kulturpolitik reden, wenn man unter ihr nur die logen. geistige theoretische Beziehung mit kulturellen Fragen versteht. Nein: Die Aufgabe einer Kulturpolitik ist genau so wie auf dem Gebiet der allgemeinen Politik die Führung zu neuen, in diesem Falle kulturellen Leistungen!

Diese, das heißt die Ergebnisse der wirklich schöpferischen Arbeit werden dann gelangen und später vielleicht auch wieder einmal genossen und können in unproduktiven Zeiten der dann vermuthlich wieder wachenden Literaten die erlösenden neuen Betrachtungsthemen liefern. Keinesfalls könne dies aber das sogenannte kulturpolitische Wollen, denn dies ist ja erst in dem Augenblick messbar, in dem es sich zur Tat zu verdingen beginnt. Erst dann wirkt es substantiell und kann unter Umständen als eine mögliche Bereicherung des Kulturlebens eines Volkes angesehen oder als dessen unwürdig eben abgelehnt werden.

So ist denn auch die Kulturgeschichte der vergangenen Zeitalter nur die Registrierung kultureller Leistungen und nicht die Wiedergabe kultureller Meinungen oder eines kulturellen Wollens. Was auf dieser Welt gedacht, geredet und niedergeschrieben wird, kann nur insofern einen Eigenwert (Fortsetzung auf Seite 2.)

### Drei Tatsachen.

Zur Proklamation des Führers.

Eine Betrachtung, die an die Eröffnungsproklamation des Führers anknüpft, kann nur einen Versuch darstellen, in gebräuchlicher Form die entscheidenden Linien der Kundgebung nachzuzeichnen, um Erinnerungswürdig zu geben. Was der Gauleiter Adolf Wagner im Auftrag des Führers auf dem Nürnberger Kongress vortrug, spiegelt in der Feststellung von drei Tatsachen, die die gewaltige politische Leistung des Führers und der von ihm geschaffenen Bewegung besonders eindrucksvoll spiegeln. Noch sind keine zwei Jahrzehnte seit dem unglücklichen und schmachvollen Ausgang des Weltkrieges verstrichen, und dennoch kann der Führer heute vor dem deutschen Volk und vor der ganzen Welt verkünden, daß das Friedensbillet durch das eine höherfüllte und lobtische Welt unserer Gegner uns für alle Zeit in Fesseln legen wollte, nicht mehr existiert. Diese glückliche Tatsache kann nur darum festgehalten werden, weil die beiden Voraussetzungen gegeben sind, unsere vollkommene Freiheit und Souveränität im eigenen Staatsgebiet und der Schutz dieser Freiheit durch eine starke Wehrmacht, die allen Gefahren zu trohen vermag. Der Führer hat genug recht, wenn er sagt, daß die Schaffung dieser drei Tatsachen allein ausreichen würde, um der nationalsozialistischen Bewegung und ihrem Führer die Unsterblichkeit in den Annalen der deutschen Geschichte zu sichern. Diese drei Tatsachen bedeuten aber nicht annähernd das ganze gewaltige Ausmaß der Leistungen, die seit 1933 vollbracht wurden und die mit der vollkommenen Sicherheit der Rollendung in Angriff genommen worden sind. Die drei Tatsachen, die der Führer besonders heraushebt, stellen nur die Krönung der umfassenden Gesamtleistung dar. Die entscheidende Tat ist die Schaffung einer äußeren und inneren Einheit des Reiches und der es erfüllenden Volksgemeinschaft in einer Weise, die jedes geschichtliche Vorbild auf deutschem Boden vollkommen in den Schatten stellt. Auch die Voraussetzung dafür, daß uns diese Einheit ewig erhalten bleibt und höchste Leistung und glückliches Leben der Volksgemeinschaft verbürgt, hat der Führer in ihrer entscheidenden Bedeutung fest betont, die Schaffung eines neuen deutschen Menschen auf der Grundlage einer Rassen- und Volkshygiene, die somit als der zentrale Punkt der nationalsozialistischen Leistung und des nationalsozialistischen Umbaus erscheint.

Die ganze Nation muß es dem Führer mit tiefstem Dank bezeugen, daß es für jeden Volksgenossen jenseits seiner individuellen Sorgen und Kummernisse als Mitglied der



Feierliche Eröffnung des „Parteitages der Arbeit.“

Gauleiter Wagner verliest die Proklamation des Führers: Von links: Gauleiter von Bayern, Reichsminister Darré und Franz, Alfred Rosenberg, Dr. Goebbels, (abgewandt) Dr. Ley, Reichsminister Schwarz, Reichsführer SS, Himmler, der Führer, Rudolf Heß und Gauleiter Streicher. (Scherl-Wagenborg-M.)



Die Jugend marschiert vor dem Führer.

Vom Balkon des „Deutschen Hofes“ aus nahm der Führer den Vorbeimarsch der SA-Bannjahren ab, die aus allen deutschen Gauen in die Stadt der Reichsparteitage getragen worden waren. Zehntausende grüßten in den Anmarschstraßen aus Fenstern und von den Balkonen die Fahnen der Jugend. (Scherl-Wagenborg-M.)



Daß es unheimlich Wahrheiten voraussetzt, die der Menschheit erst später bewußt werden!

Es mag auch vorkommen, daß der Geistesfortschritt des einzelnen schon im Augenblick der Verblüffung der neu entdeckten Wahrheit sofort einer Gesamtheit als helle Gewissheit erscheint. So weiter aber das Genie in seinen Gedanken und Werken seiner Zeit voraussetzt, umso schwerer wird man es verstehen. Die Zahl der von seiner Erkenntnis oder seiner handlungsbewegungen wird dann zunächst nur klein sein und mehr, wenn Trägheit und Indolenz mit Eigenliebe gepaart gegen ihn und seine Werke eine künstliche Schranke aufrichten. Dann mögen viele Jahrhunderte vergehen, ehe einem solchen Einzelkünstler die Menschheit nachzukommen vermag. Die höchsten Werke des künstlerischen Genies oder werden, weil ihre Botschaft oft nur in einem Volke liegt, im allgemeinen auch nur von der gleichen Gemeinschaft ihre verdiente Würdigung erfahren. Sie wird durch eine solche neue Weltanschauung aus dem umliegenden Schale des Unbewußten erweckt und erlebt nun eine Selbstverständlichkeit in der Form einer unumkehrbar bewußt gewordenen Erkenntnis. So wie aber jedes Genie ein Schicksal hat, so hat auch das Genie ein Schicksal. Es ist die höchste Aufgabe des Künstlers, der dem menschlichen Körper in wunderbarer Schönheit Gestalt gab. Er hat damit über jede Belagerung hinweg der ganzen Welt eine Botschaft geben, was nach einer später eingehenden Folge, dessen wissenschaftlichen Fortschritt, d. h. wirklich ist. Die Wirklichkeit aber ist gleichbedeutend mit höchster Zweckmäßigkeit.

Zweihunderttausend Jahre vor uns hat dieser Steinmetz den menschlichen Körper schon so an seiner Umwelt vorausgesetzt, daß er heute noch allen Erkenntnissen unserer anatomischen Forschung als im höchsten Sinne naturgemäß gestaltet bezeichnet werden muß. Darin aber liegt der Sinn dessen, was wir mit dem Wort „Kunst“ bezeichnen, die Fähigkeit, im Schönen und im Geistes in der Wirklichkeit der Zeit, d. h. der Gegenwart voraussetzt, zu begreifen und mit den hierzu

besonders geeigneten Mitteln wiederzugeben. Während der normale Mensch sich der Erkenntnis zu sich nicht und vielmehr, notwendig einen Schritt weitergehend, aus ihm eine neue Erkenntnis ableitet und somit zu den vorhandenen hinzusetzt, übertrifft der Künstler im Zeichnen und Malen die Erkenntnis seiner Umwelt oft um Jahrzehnte. Stattdessen die Werke werden 2000 und 3000 Jahre später rein erkenntnisgemäß dem Menschen bewußt und begreifen nun gewisse Formen, die einst aus dem intuitiven Abwägungsvermögen eines einzelnen kommenden schon damals als Kunstwerk ihre Gestaltung erfahren hatten.

Was also schon vor Jahrhunderten den Menschen eines bestimmten Volkes oder den Angehörigen einer Völkergemeinschaft als Kunst gekostet wurde, findet nunmehr seine Bestätigung auch im Sinne der Übermittlung mit den natürlich notwendigen oder gegebenen Konstruktionen, die einfach durch ihre Schönheit die menschliche Bewunderung erregen: sie entsteht das Mikroskop nun als Elemente des Aufbaues bestimmter Körper.

Mußt wird allezeit bereinigt in ihren Klängen über den Umweg von Schwingungen zu gleichmäßigen Zahlenbildern führen, die dann ihrerseits das Mäkel der tiefsten Seelenwirkung dieser Kraft lösen werden. Der Künstler, der aber in seinen Tönen eine Welt erschaffen und einleuchten läßt, hat nicht als Mathematiker Schwingungen berechnet, sondern aus geistig begabter Ahnung in sich seine Affekte und Harmonien gefunden, die Millionen Menschen als höchste Kunst erschauern, ohne daß sie sich des letzten Wortes klar zu werden vermögen. Und in dem Sinn ist auch der gottbegnadete Künstler Dionysos auf dem Wege des Menschen zu oft tiefsten ekstatischen Erkenntnissen, ohne daß er sich dieser späteren realen Beweise oder Gründe für die Nichtigkeit seiner Ahnungen vorher bewußt sein wird. Denn er eilt vielmehr der Menschheit am weitesten voraus! Und daher ist auch seine Leistung als wirkliches Kunstwerk als die höchste Leistung eines Volkes zu sehen. Dieses gehört damit oder auch zu den wertvollsten Beständen des Erbes einer Nation.

## Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.

Was sich auch die Völker im einzelnen an materiellen Gütern anschaffen, ist gänzlich unbedeutend gegenüber den Werten echter kultureller Leistungen. Nur der gedankenlose kleine Spieler kann die gewaltige Bedeutung dieser Tatsache nicht erkennen. Würde man aber aus dem nationalen Gesamtgeist unserer Völker alles das herausstreichen, was als kulturelle Leistungen zunächst keinem praktischen Zweck zu dienen schien, dann würde sich mit einem Schlag das Bild unseres blühenden allgemeinen Lebens in eine Wüste verwandeln. Denn jede künstlerische Leistung war zunächst für den Bestand des Durchschnittsmenschen nicht laßlich bedingt, sie ist aber dafür eines jener unerschöpflichen Werte, die den Menschen allein endgültig aus der Späthe des Animalischen erheben haben. Wenn heute durch eine magische Gewalt aus unserem eigenen Lande alles das entfernt werden würde, was der Kunstschaffenden des normalen Erdenbürgers als nicht notwendig oder als überflüssig bezeichnet, dann würden unsere Städte plötzlich in sich zusammenfallen. Dämme, Künstler, die Baustatuen unseres bürgerlichen und bürgerlichen Lebens, Museen und Theater, für wurden genau so verschwinden wie aber auch der letzte Rest einer Straßenbeleuchtung oder die Mauern unserer Wohnungen, das Glas unserer Fenster und jedes Bild an der Wand. Es würde mit einem Wort das „Nichts“ an die Stelle unserer reichen und schönen heutigen Welt treten!

Und dann erst würde man vielleicht den tiefsten Sinn des Wortes erkennen, daß der Mensch vom Brot nicht allein leben kann. Es dürfen daher weder die Künstler aus der Entwicklung eines Volkes noch sein Kunstwerk aus dem Bestehen der Nation weggedacht oder gar verschleudert werden!

Wenn aber ein Volksherrscher von Nationalismus redet, dann mag man sich dessen bewußt sein, daß dieses Nationalismus, abgesehen von der an sich vorhandenen Leistungs- und Gestaltungskraft des Volkes, zusammengesetzt zu 95 v. H. in seinen kulturellen Leistungen und noch nicht einmal zu 5 v. H. in seinen sogenannten reinen materiellen Werten liegt.

## Die großen und die kleinen Künstler.

So hoch nun auch der Kulturbesitz eines Volkes als Gesamtheit zu werten ist, so wird doch wie auf jedem anderen Gebiet eine fortwährende Veränderung zum Erleben und Erhaltung der einzelnen Schicksale und Arbeiten vorgenommen werden. Es gibt sicherlich menschliche Leistungen, die mit Recht die Bezeichnung „unsterblich“ für sich in Anspruch nehmen können, allein sie sind die Produkte der schöpferischen Kraft ganz weniger in Jahrhunderte eingetragener Einzelner. So wie deren Leistungen einem größeren Teil der Völker in ihrer Bedeutung zum Bewußtsein kommen, pflegen sie zunächst auf die begabtesten Seelen anporzeln zur Nachahmung zu wirken. So hängt sich an jeden der großen Sterne am Kunsthimmel, einem Schweif des Kometen ähnlich, eine mehr oder weniger große Zahl von Wit- und Nachahmern an, die durch das Werk der Großen inspiriert, sich nun auch ihrerseits in ähnlicher Richtung weiterzuentwickeln bemühen. Dies ist an sich weder unanständig noch lässlich. Denn es ist ja immer ein großer Reiz, zu glauben, daß die Genies jemals zu Jahrhunderten vom Himmel fallen könnten. Sie sind immer ein wenig vom Himmel ewig einsam blicken. Weil dem aber so ist, wird auch die Zahl ihrer Werke sich immer nur in engen Grenzen halten. Damit aber würde der Kreis der von den Werken der Großen direkt begabtesten Genies immer nur ein kleiner sein. Ihre Mitahlfenden, das heißt im wesentlichen nur Nachahmenden, sorgen aber dafür, daß wenigstens ein Weg zum Genie führt. So wie aber beim Kometen sich die Helligkeit des Schweifes allmählich mit der Verkleinerung verliert, um endlich im allgemeinen Dunkel zu verschwinden, so sind auch die Nachahmer der Genies mit der zunehmenden Entfernung vom Genie und der zunehmenden Größe ihrer Zahl nur noch schwache Widerspiegelungen der Genies. Dennoch aber helfen sie mit, das Bedürfnis nach der weiteren Masse eines Volkes nach Kunst und Kunstbesitz zu erfüllen.

## Der Kunstbesitz.

So hängt sich vornehmlich durch ihr Wirken allmählich ein künstlerischer Besitzstand an, der natürlich nur selten mit dem durch das Vorbild gegebenen Maßstab gemessen werden kann. Allein trotzdem brauchen die Arbeiten nicht schlecht zu sein, sondern im Gegenteil, sie sind als örtlich bestreute Nachahmung eines guten Vorbildes tausendmal besser als die Verlogenheit einer sogenannten Kunst, deren einzelne Rechtfertigung nur in dem der noch nicht Dagewesenen liegt, ohne aber das Stigma des Genies an ihrer Stirn zu tragen.

Dieser mehr oder weniger solide künstlerische Besitz einer Nation wird aber infolge der größeren Zahl der Wit- und Nachahmer allmählich so umfangreich werden, daß zum mindesten ein Teil des weniger Bedeutenden von selbst wieder abgehoben werden muß, besonders, wenn es einer Zeit gelingt, auf dem Wege mechanischer Reproduktionen an die Stelle schlechterer Nach- und Neuschöpfungen gute Kopien

besserer Vorbilder zu setzen. Nachdem außerdem im Laufe der Jahrhunderte immer mehr Genies entstanden, die ihrerseits aus wieder Nachahmer finden, wird hier ein fortgesetzter Prozeß der Verdrängung des vorhandenen Kunstbesitzes durch einen neu hinzukommenden stattfinden. Damit aber erhöht sich nun die Frage der Wertung des Kunstwertes an sich.

## Das Kunstwerk.

Die natürliche Beantwortung findet diese Frage für jeden einzelnen Fall durch das Anschauungstreten des sofort ersichtlich Überlegenen, d. h. Besseren. Denn dieses Bessere wird sich, wenn auch oft nach schweren Kämpfen, doch im Laufe der Zeit allmählich durchdringen und dabei genau so viel von früher verdrängen, als es zur Behauptung des eigenen Daseins an Raum und an Aufmerksamkeit benötigt.

Biel schwieriger ist diese Frage aber dann zu lösen, wenn der Kunstbesitz der Nation bedroht wird von dem Eindringen einer nicht durch die eigene künstlerische Höhe gestützten und damit berechtigten neuen Welle von Kunstwerken, als vielmehr durch den Angriff einer im tiefsten Grund amüslichen und schließlich von politischen Gesichtspunkten lanciert, propagiert und gefördert wird. Dies war in unserer heutigen Zeit der Fall.

Von all den fragwürdigen Maßnahmen unserer sogenannten „modernen Kunst“ hätten keine fünf v. H. irgend einen Platz im Kunstbesitz des deutschen Volkes erobern können, wenn sie nicht durch eine mit der Kunst an sich in gar keinem Zusammenhang stehende, sondern politisch-melancholisch orientierte Propaganda der öffentlichen Meinung aufgereizt so durch ähnlich eingestellte politische Faktoren aufgedreht worden wären. Wie tief die Abneigung des Volkes gegen über einer durch solche Produkte zugewandten Veredelung seiner Kunst ist, mögen alle erleben aus den Eindrücken, die die Ausstellung der „Entartete Kunst“ in München bei den Besuchern hinterläßt. Allein nichtbedeutend weniger ist es ein geschicktes, so gewissenhaftes Kulturschwarzpropaganda gelungen, diese erdärmlichen Nachwerke, wenn auch nicht dem gebildeten Einzelmenschen, so aber zum mindesten den sogenannten „berufenen künstlerischen Schmaltern“ aufzuwickeln, in unsere Galerien hineinzuschieben und damit letzten Endes doch dem deutschen Volk aufzutrotzen.

Daraus ergibt sich für uns aber zwingend die Notwendigkeit, sehr oft eine kritische Betrachtung anzustellen über den Wert eines Kunstwertes an sich. Wenn wir nun von Werten des Kunstwertes an sich sprechen, dann wollen wir zunächst die Tatsache berücksichtigen, daß die größten Kunstleistungen der Menschheit ihrer Zeit vorangingen, das

heißt also, daß sie in der Zeit ihrer Entstehung von der großen Masse der Mitbürger meist als etwas Neues angesehen worden waren und oft nur von einem begrenzten Teil sofort verstanden wurden, im übrigen aber erst allmählich das allgemeine Verständnis erlangen konnten.

Es kann aber nicht der Sinn einer Säußerung unseres kulturellen Besitzes sein, Leistungen einer fortgeschrittenen Zeit durch längst überholte Arbeiten einer weit zurückliegenden Epoche zu ersetzen oder sie gar durch sie zu verdrängen.

Ja, sehr dabei eine besondere Gefahr in dem Wort der „Kunst“, aber „Kultur“. Kunst- oder Kulturbewahrung kann nicht bedeuten: zurücktreten nach den Leistungen überlebender Zeitströme, sondern könnte nur bedeuten: Wiederaufleben des vielleicht schon früher verloren gegangenen richtigen Weges einer eigenen kulturell-blutmäßig bedingten und damit natürlichen Kunst- und Kulturerneuerung.

## Die Kunst der Einfamen und Genies.

Wenn aber die Ergebnisse gerade der höchsten künstlerischen Veranlagung fernste Zukunftsvoraussetzungen des Wirklichen sind und dem Gestalt geben, dann wird dieses schnelle Voraussetzen vor dem allgemeinen Verständnis auch nur das Wert der seltensten künstlerischen Erscheinungen sein, d. h.:

die höchste Kunstleistung zeichnet sich immer durch äußere Vereinfachung aus. Es wird daher eine wahrhaft epochale Kunstleistung immer nur als das Wert eines einzelnen begnadeten und der übrigen Menschheit lehrreich vorzulebenden Mannes sein und niemals das Ergebnis einer allgemeinen durchschnittlichen Kollektivleistung.

Es ist daher von vornherein festzuhalten, daß zwischen dem höchsten Genie und der größten Zahl ein ewiger Gegensatz besteht. Das Genie ist die Einzelperson und das nur Durchschnittliche bleibt die Masse. Darin liegt aber der stärkste Beweis für den Unsturz unserer sogenannten „modernen Kunst“, denn sie verläßt darauf, die große Leistung des Genies durch eine sogenannte „Kollektivleistung“ zu ersetzen. Das heißt nicht, eine strahlende Begabung tritt vor das Volk und fördert ihm das neue Kunstwerk, sondern eine Anzahl von Stümpfern fabriziert minderwertige Nachwerke und beginnt nur mit der Zahl gegen die Seltenheit der wirklich ewigen Kunst zu operieren.

Die sogenannte „moderne Kunst“ trampelt also mit einer allgemeinen Gemeinschaftsarbeit auf. Daher aber ist sie weder modern noch ist sie überhaupt eine Kunst. Denn es könnte sehr wohl einen neuen und damit also meinetwegen modernen Künstler geben, es kann aber nicht geben eine Kunst des Jahrhunderts 1937 oder 1940.

Dem Genie aber, das nun die Welt mit einer wirklich neuen kulturellen Schöpfung beglückt, liegt die Kenntnis des vorhandenen Kunstbesitzes nach seiner Art und in seiner Technik als selbstverständliche Voraussetzung jenseits im Blut. Im Verständnis und im Können. Es beherrscht die schon vorhandene Technik souverän und gestaltet auf ihr stehend das neue Kunstwerk, das dem Verständnis seiner Zeit vielleicht voraussetzt, sich möglicherweise erst in Jahrzehnten oder sogar Jahrhunderten die allgemeine Zustimmung sichern wird. Also der wirklich zum Höchsten berufene, schöpferisch begnadete Künstler bezieht das bisher Geschaffene in seinem tiefsten Sinn und in seiner Technik und entwickelt daraus seine eigene Leistung.

## Ehrfurchtsvoller Respekt vor dem Vergangenen.

Es ist unmöglich, das Gemälde eines Meisters des 17. Jahrhunderts abzulehnen, weil sich aus seiner kulturgeschichtlichen Kenntnis des römischen Lebens für unser Auge zahllose heute bewußt gewordene Bildbrüchigkeiten aufzeigen. Hier muß an das Kunstwerk von einem höheren Gesichtspunkt aus herangeführt werden. Es gibt nicht nur einen Respekt vor dem materiellen Besitzstücken eines Volkes, sondern auch einen solchen vor den kulturellen — und dieser Respekt hat auch dann zu gelten, wenn im einzelnen gewisse Auffassungen der Gegenwart nicht mehr übereinstimmen mit der das Kunstwerk bestimmenden oder durch das Kunstwerk selbst vertretenen Vergangenheit. Vor allem:

Jedes gewaltige Kunstwerk trägt seinen eigenen Wert in sich. Es kann nicht mit anderen Maßstäben gemessen werden. Es ist unmöglich, im Jahre 1940 aus einer bestimmten politischen oder weltanschaulichen Einstellung heraus sich einen Maßstab zu schaffen, um ihn dann anzulegen an den weltanschaulichen Gehalt der Kunstwerke vergangener Zeiten und diese dann entweder zu bejahen oder im nichtzutreffenden Fall abzulehnen.

So wenig es möglich ist, die leblichen Vorfahren nach ihrer besonderen Einstellung zu Problemen der damaligen (Schluß der Führerrede auf Seite 2)

# Mittelmeer und Ferner Osten.

Kabinettsrat in London. — Kommt die Anti-Piratenkonferenz zustande? — Moskaus Schuld.

## Eden fährt nach Genf.

an. Berlin, 8. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In London findet heute unter dem Vorsitz Chamberlains, der zum zweiten Male seinen Urlaub unterbrochen hat, eine Kabinettsitzung statt. Zwei außenpolitische Fragen sind es, die dabei im Vordergrund stehen, nämlich einmal die Frage der Mittelmeerkonferenz oder der Anti-Piratenkonferenz, wie man sie jetzt fast allgemein in London nennt, und zum anderen die Vorange im Fernen Osten. Beide Probleme bereiten den Engländern recht lebhaften Sorgen. Die England viel an dem Zustandekommen der Konferenz gelegen ist, so ist man über die unversäimte Note, die Moskau an Rom richtete, und die geeignet ist, den ganzen Konferenzplan über den Haufen zu werfen, umso verzweifelter. Trotzdem hat London die Hoffnung, daß die Konferenz noch zustande kommen wird, nicht völlig aufgegeben. So scharf sich nämlich die italienischen Presse gegen Moskau wendet, so wird andererseits doch auch von der römischen Blätter wieder, daß Italien die Frage der Teilnahme an der Konferenz noch prüft. Einige Londoner Blätter glauben sogar melden zu können, daß England einen Druck auf Moskau ausübe, um eine weitere Verschärfung der Situation zu verhindern. Wenn diese Darstellung richtig sein sollte, so wird man freilich kaum von einem Erfolg sprechen können, denn in der Moskauer Presse und in den Entschuldigungen, die Moskau von den Journalisten „Pontan“ lassen läßt, wird die Hege gegen Italien und den Bolschismus fortgesetzt. Selbst dem französischen Publikum ist das sowjetistische Vorgehen gegen Italien erheblich in die Glieder gesunken. Die Pariser Abendpresse, soweit sie rechts steht, warnte Moskau nachdrücklich davor, die internationale Lage zu komplizieren. Ebenfalls kann man feststellen, daß überall Moskau

als Friedensförderer erkannt ist, und daß man sich überall klar darüber ist, daß die unversäimte Note Moskaus an Rom der Zweck hatte, die Anti-Piratenkonferenz, die den roten Seeräubern natürlich unangenehm ist, zu hintertreiben.

Das ist das eine Thema des Londoner Kabinettsrates. Dann aber werden sich die englischen Minister eingehend mit der Lage im Fernen Osten befassen. Die japanische Note, in der erklärt wird, daß die Untersuchungen darüber, wer die Schiffe abgibt, durch die der englische Vorkriegsstaat in China veranlaßt wurde, noch nicht abgeschlossen ist, hat in London entzündet. Wieviel wird London mit Sorge nach Schanghai, umal die chinesischen Nachschub es abgelehnt haben, eine neutrale Zone in dieser Großkrise zu schaffen. Dittelmeyer und Ferner Osten bleiben also die Hauptfragen Englands, die heute in London eingehend erörtert werden. Nach dem Kabinettsrat wird sich Eden morgen nach Genf zu dem am 10. dieses Monats stattfindenden Ratsstagung begeben. Er wird dabei in Paris Station machen und eine Besprechung mit seinem französischen Kollegen Delbos haben.

## „Popolo d'Italia“: Italien geht nicht zur Mittelmeerkonferenz.

Mailand, 8. Sept. (Kunstmeldung.) In großer Aufregung kündigt der offizielle „Popolo d'Italia“ an, daß die italienische Regierung an der Mittelmeerkonferenz nicht teilnehmen wird. Die Meldung ist aus London datiert und besagt, man wolle dort in gut unterrichteten Kreisen darauf hin, daß die sowjetistische Regierung eine neue politische Lage geschaffen habe, die Italien zwingen werde, von der Entsendung eines Botschafters zur Konferenz Abstand zu nehmen, falls Sowjetrußland daran teilnimmt.

# Die Wiedergeburt der Nation

## Die Führer-Proklamation: Ein stolzer Rechenschaftsbericht.

### Die Sprache der Leistung.

Die auf dem Parteikongreß durch Staatsminister Gauleiter Wagner verlesene Proklamation des Führers hat folgenden Wortlaut:

Parteigenossen und Parteigenossinnen!  
Nationalsozialisten!

Zehn Jahre sind vergangen, seit der Parteitag der Bewegung zum ersten Male in Nürnberg abgehalten wurde. Nach einem beispiellosen, mühsamen Neuaufbau der Partei trafen wir uns 1928 in Weimar, um durch diesen, auch nach außen hin sichtbaren Akt den Beweis für die gelungene Wiederherstellung der Bewegung zu geben.

Es ist unter den damaligen Umständen kein leichter Entschluß gewesen, Vierel größer oder wurde die auf uns lastende Verantwortung, schon ein Jahr später zu einer neuen solchen Zusammenkunft nach Nürnberg aufzurufen. Ein weiter Sprung von der einstigen kleinen Thüringer Reibung zur großen alten deutschen Reichshaupt! Zum ersten Male fand damals die Feier des Parteikongresses vor über 2000 Menschen statt. Zum ersten Male erfolgte der Aufmarsch der Kampfbewegung in der unter dem historisch gewordenen Zeltplatzarena zum großen SA-Appell. Und obwohl dieser Tag seitdem eine deutsche Bergsteigererfahrung, erschien er uns doch im August 1927 schon so gewaltig, daß manchem seine Augen aufgingen, ob gelingen würde, ihn auch wirklich zu füllen. Zum ersten Male haben am Sonntag, dem 19. August die tausende und aber tausende unserer SA- und SS-Männer im Glimmern der einen regenfeuchten Morgen durchdringende Sonne auf der weiten Fläche und legten wieder das alte Bekenntnis ab zu unserer Bewegung und zu mir als ihrem Führer. Und wieder zum ersten Male durchzogen Nationalsozialisten diesen Raum, in dem jedoch die Proklamation an Sie verlesen wird. Nach diesem feierlichen Akt schloßen hier 800 alte Kämpfer, ein Teil Jener, die am nächsten Tag zum großen Appell anzutreten hatten.

Und vieles andere war damals schon so geworden, wie wir es seitdem immer als selbstverständliches annehmen lernten. Es war für uns alle unendlich schön und ergreifend, zum ersten Male die nationalsozialistische Bewegung allein in die weiteren Räume der heutigen Reichsparteihaupt einzeln zu leben und dann mitzuerleben, wie sich die eigenartigen Formen ausprägten, die uns so teuer und vertraut geworden sind.

Das Jahr 1927 hatte aber auch weitestlich dazu mitgeholfen, den nationalsozialistischen Parteitag jenen großen demonstrativen Charakter zu verleihen, der ihnen seitdem nicht nur verbleiben ist, sondern der sich immer härter in seiner Eigenart entwickeln sollte.

Schon 1927 war der oberste Grundlag dieser Tagungen, daß die Generalschau der Bewegung nicht zu einem parlamentarischen Debattierklub herabstufen durfte. Gerade hier konnte es keine anonyme Verantwortlichkeit geben und daher auch keine anonyme Verschlingung. Am Parteitag der Bewegung mußten die obersten Prinzipien unserer Organisation am schärfsten in Erscheinung treten.

### Immer und überall ist für alles der eine Mann verantwortlich!

Daher erfolgte die sachliche Arbeit auf diesen Parteitagen schon damals nur in geordneten Besprechungen und Beratungen mit anschließender freier Entscheidung eines Verantwortlichen, auf dem Kongreß aber durch die souveräne Befragung der Ziele und damit des Willens unserer Arbeit, sowie die Verknüpfung eines großen Rechenschaftsberichtes über das zurückliegende Jahr. Drei Aufgaben sind seitdem den Kongressen des Parteitages gestellt:

1. Die Feststellung dessen, was durch die Tätigkeit der Bewegung, durch ihre Arbeit geleistet, in Plänen verwirklicht und damit an gekedten Zielen erreicht wurde;
2. Die Befragung der Aufgaben und damit der Arbeit für die nähere und fernere Zukunft und
3. Die geistige Einführung der an diesen Tagungen besonders aufnahmefähigen Parteigenossen und Parteigenossinnen, und darüber hinaus des ganzen Volkes in die Gedankenlehren sowohl als in die Organisationsprinzipien unserer Bewegung.

Nur so gelang es, aus diesen Zusammenkünften, die bei anderen Verbänden zum Scheitern blieben, Stützpfeiler auszuweisen, seit 10 Jahren Rundzügen zu entwickeln, die für jeden Teilnehmenden ununtergebrochene Eindrücke in sich bergen. So wurde allmählich der Reichsparteitag der nationalsozialistischen Bewegung zum großen Gemeinschaftsfest der Nation. Zum ersten Male findet in diesem Jahre eine weitere Ergänzung statt durch das Einfügen der sportlichen Kampf- und Schenkeispieler.

Heute erscheint das alles wie selbstverständlich. Damals war es neu und nur der Wahnsinn der wenigsten mochte es gelingen, das herrliche Gesamtbild voraus zu sehen, das sich nun für uns mit dem Begriff dieser Rundgebung verbindet!

Wenn aber noch vor 10 Jahren dieser Tag mit Recht als der Revolutionskongreß einer einen Staat erkämpfenden Partei bezeichnet werden konnte, dann ist es heute die große Heerschau der vom Nationalsozialismus eroberten deutschen Nation.

### Die granitenen Zeugen der größten Umwälzung in der deutschen Geschichte.

Diese schon am Anfang unserer Parteitage aber gekannte spätere Erfüllung wog auch zum Verständnis der Geflochtenheit bei anderen Parteien für die Abhaltung der nationalsozialistischen Heerschau einmütig einen Platz zu suchen und bei ihm zu bleiben. Es war damals ein von diesen nicht veränderter Entschluß, daß es immer nur ein Ort sein sollte, an dem für alle ewige Zeiten die Partei ihre Zusammenkunft abhalten wird. Wie aber wäre es sonst möglich gewesen, jenen Rahmen zu schaffen, der allein in seinen Ausmaßen für diese größte Rundgebung aller Völker und aller Zeiten genügen kann! Nur in einer Stadt konnten im Laufe von Jahren, ja vielleicht Jahrzehnten jene umfangreichen Anlagen entwickelt werden, die der Weltfestlichkeit sowohl als der Größe dieser Demonstrationen gewürdigt werden.

Auch an der Möglichkeit der Wahl des Ortes wird heute kein Zweifel mehr bestehen. Keine Stadt wäre würdiger ge-

wesen für den Tag der Nationalsozialistischen Partei als das herrliche alte Nürnberg. Keine Stadt hatte damals günstigere Vorbedingungen für die Durchführung unserer Veranstaltung. In keiner Stadt wäre es aber auch für die Zukunft möglich gewesen, jene außerordentliche Verbindung herzustellen zwischen der Würde einer einigartigen reichen Vergangenheit und den Dokumenten einer ebenso einigartigen glorreichen Gegenwart und Zukunft.

Was aus unserer Bewegung und was aus Deutschland geworden ist, das zeigt seitdem in einem Einzelausschnitt auch das Werden dieser Stadt. Ein Gigantenforum ist im Entstehen begriffen. Seine Aufmarschplätze sind die größten der Welt. Mit dem morgigen Tag wird der Grundstein gelegt zum Bau eines Stadions, wie es die Erde noch nicht gesehen hat.

In zwei Jahren oder schon wird im Rohbau der Koloss der Kongresshalle sich erheben und als erstes granitenes Denkmal Zeugnis ablegen für die Größe der es formenden Idee wie für die Größe der gesamten Anlage.

Ein Aufmarsch- und Kundgebungsgelände, würdig der Demonstration der durch den Nationalsozialismus hervorgerufenen größten Umwälzung in unserer deutschen Geschichte!

Meine Parteigenossen und Parteigenossinnen!

Auch die größte politische Neugestaltung findet vor einem Hintergrund statt, der als grauer Alltag es viele nicht gewohnt werden läßt, in welcher geschichtlich bewegter Zeit sie stehen.

### Über Sorgen und Opfer des einzelnen zum Erfolg des Ganzen.

Im kleinen Rahmen des beschriebenen Lebens, im Rhythmus der alltäglichen Arbeit wird nur zu leicht der Blick befangen und weggeleitet von den summarischen Ergebnissen des Ablaufs dieses Lebens. Und außerdem: Jeder Erfolg und jeder Sieg genau so wie jedes gelungene Werk müssen erkauft werden mit dem Einsatz der Arbeit, des Fleißes

und damit auch den Sorgen und selbst der Not unzähliger einzelner.

Als wir Nationalsozialisten Deutschland eroberten, erlebten wir diesen Kampf als eine einzige Kette von tausend Widerkämpfen, tausend Opfern und auch tausend Fehlschlägen. Es war aber gerade deshalb so notwendig, den vereinten Menschen aus dieser Atmosphäre seines eigenen Ringens und dem damit zusammenhängenden Sorgen wenigstens einmal im Jahr herauszuheben, um ihn hinanzukommen in die größere gemeinsame Front und seinen Blick nun zu öffnen für die gewaltigen Dimensionen des Ablaufs und Verlaufs, des Gesamtkampfes und ihm auch den Folgen Weg zu zeigen, der unteres schon zurückgelegt worden war.

Denn wie soll der Bauer in seinem Dorfe, der Arbeiter in seiner Werkstatt oder Fabrik, der Angestellte in seinem Büro, wie sollen sie alle erfahren können den Umfang des Gesamtergebnisses ihrer zahllosen persönlichen Opfer und ihres Ringens? Einmal im Jahre aber werden sie nun anlässlich der Generalschau der Partei aus der Bescheidenheit ihres kleinen Daseins herauszutreten und vereint die Größe des Kampfes und des Volkes besehen und erkennen! Dann erleben viele von ihnen vielleicht zum ersten Male die übermächtige Gemächtheit, daß ihre Sorgen und Mühen im kleinen nicht umsonst gewesen sind, sondern daß sich aus allem der gewaltige Erfolg aufrichten konnte, und daß auch die kleinen und ihnen bekannten Fehlschläge belanglos waren gegenüber dem Gesamtergebnis des Kampfes der Bewegung und heute ihres ganzen Volkes.

Und wenn in diesen Tagen nun wieder die Hunderttausende zu Nürnberg aufmarschieren und sich so aus allen Ecken Deutschlands ein unendlicher Strom warmen Lebens in diese Stadt ergießt, dann werden sie von diesem erfüllten Platz aus zurück, und um sich bildend wohl alle eines feststellen können:

Wir sind wirklich die Zeugen einer Umwälzung, wie sie gewaltiger die deutsche Nation noch nie erlebt hat.

### Schaffung einer neuen Gesellschaftsordnung.

Indem wir einst die Schwächen unserer bürgerlichen Gesellschaftsordnung erkannten, haben wir uns bemüht, auf dem Wege einer disziplinierten Regeneration einen neuen Gesellschaftsaufbau durchzuführen. Der Grundgedanke dieser Arbeit war, mit überlieferten Vorurteilen zu brechen und die Führung der Nation auf allen Gebieten des Lebens, an der Spitze jedoch auf dem Gebiete der Politik in die Hände einer neuen Auslese zu legen, die ohne Rücksicht auf Herkunft, Geschlecht, gesellschaftliche oder funktionale Zugehörigkeit ausschließlich nach der engeren Veranlagung und Würdigkeit ausgewählt und gefunden wird.

Dieser

### Aufbau einer neuen Führungsauslese

unserer Nation ohne die vorhergehende chaotische Vernichtung des bestehenden Zustandes ist eine der größten Taten in der Geschichte unseres Volkes. Sie ist auch eine Revolution, nur ohne die Begleitererscheinungen des blinden Anstößens einer durch das Nichtwundern können der Freiheit wahrhaftig gewordenen Massenmasse. Denn nicht der Mob hat diese nationalsozialistische Revolution durchgeführt, sondern eine zum festen Schicksal verpflichtete, treuegebende und aus höchstem Idealismus lempfende Gemeinschaft besser deutscher Menschen aus allen Schichten unseres Volkes. Allein das Ziel dieser Männer war das Ziel einer wirklichen Revolution, das heißt, sie waren entschlossen, eine umwälzende, weil im Innern an ihren Elementen schon längst kranke Gesellschaftsordnung zu beseitigen und durch eine neue zu ersetzen. Das Ausmaß und die Tiefe dieser Umwälzung kann an keinem Ort und in keiner Zeit besser erkannt werden als am Reichsparteitag zu Nürnberg.

Ist dies nun ein neues Volk, das hier marschiert, oder ist es dies nicht? Ist dieses Deutschland noch zu vergleichen mit dem alten, oder ist es ein neues? Ist die Gemeinschaft nun fester und unzertrennlicher geworden, oder war es etwa die frühere? Und vor allem: Hat einer von denen, die in den anderen Parteien, einer von irgendeiner Wiederkehrung Deutschlands träumten, diese Vorstellung beiseite, so wie sie heute Wirklichkeit geworden ist, oder war dies nicht doch nur ausschließliches Glaubensgut der nationalsozialistischen Bewegung und ihrer Kämpfer?

Diese Umformung unserer deutschen Volksgemeinschaft ist die größte und folgenreichste der von uns einst unternommenen Arbeiten. Sie ist in ihren Auswirkungen gewaltiger als jeder andere Prozeß unserer nationalen Wiedererhebung, denn auf der Festigkeit dieser Volksgemeinschaft beruht in der Zukunft die Größe und Stärke der Nation und damit des Reiches. Sie wird aber nur dann gegeben sein, wenn sie auf wirklichen Werten und nicht auf bloßen Faktoren des Scheins beruht, das heißt: eine Gesellschaftsordnung wird im gesamten genau so viel Kraft repräsentieren als den repräsentativen Elementen dieser Gesellschaftsordnung im einzelnen zusammen gerechnet zu eigen!

Es ist daher von höchster Wichtigkeit, den sorgfältigsten Ausleseprozeß in der Führung der Nation auf allen Gebieten weiter zu treiben und nicht irgendwelchen Widerständen oder Hemmungen formaler Art zu kapitulieren. Das Höchste, was wir den abzutretenden früheren, heute nicht mehr befähigten Trägern unserer Gemeinschaftsordnung zu bieten haben, ist das gleiche Recht wie für alle: Das Vorrecht jedoch gehört in diesem Staat den Tugenden der Kraft und der Stärke, des Mutes und der Entschlossenheit und daher der Führung Befähigten an sich. Dies kann nie im Gegensatz zum Willen stehen, denn es würde schon eine impertinente Behauptung darstellen, wenn jemand behaupten wollte, daß Wissen und Tatkraft, Mut und Entschluß, Kühnheit und Erfahrung sich gegenseitig aufheben.

Eine herrschende Gemächtheit kann dann die deutsche Nation ihr eigen nennen. Es mag um uns die ganze Welt zu

Gesellschaftlich, sozial, wirtschaftlich, politisch, kulturell und rasch leben wir in einem gigantischen Umbruch der Zeit. Anders wird aber von hier den Blick über Deutschlands Grenzen hinausgeworfen lassen, vernehmen wir laut das Brausen zu vernahmen einer aufgewühlten von Kampf und Unruhe erfüllten Welt.

Wenn ich mich nun im einzelnen mit diesen wichtigsten Fragen der Zeit befasse, dann geschieht es nicht nur, um sie in ihrer Bedeutung aufzuzeigen, sondern um auch festzustellen, wie wir mit diesen Problemen bisher fertig wurden, und daß wir mit ihnen auch in der Zukunft fertig zu werden entschlossen sind!

Meine Parteigenossen und -genossinnen!

Wir leben in einer geschichtlich unerhörten großen Zeit. Wohl sind in allen Jahrhunderten durch Kriege oder Revolutionen Völker getrieben oder gefallen, Staaten ausgerichtet oder vernichtet worden. Allein nur selten finden Erschütterungen im Völkerleben statt, die bis in die tiefsten Fundamente des Gebäudes der Gesellschaftsordnung reichen und diese selbst bedrohen oder gar zerstören!

Wer will es aber heute noch nicht sehen oder einfach wegleugnen, daß wir uns jetzt inmitten eines Kampfes befinden, in dem es sich nicht um Grenzprobleme zwischen Völkern oder Staaten, sondern um die Frage der Erhaltung oder der Vernichtung der überkommenen menschlichen Gesellschaftsordnung und ihrer Kulturen an sich handelt? Die Organisation der menschlichen Gesellschaft ist groß! Nicht irgendein handlicher Zauberzauber wird einfließen, sondern eine Sprachverwirrung, eine neue Menschenentzweiung ist über die Völker gekommen!

Was noch tausendjährigem Aufbau für alle Ewigkeit erhärtet zu sein schien, erweist sich nun als morsch und schwach. Überall um uns herum vernehmen wir das Krähen im Gefüge des bestehenden inneren Gesellschaftsvertrages der Menschen und erleben das Einstürzen einzelner schon besonders brüchiger Gebilde.

Als der Nationalsozialismus seinen geschichtlichen Kampf um das deutsche Volk begann, sah er in dieser Frage die entscheidende. Denn: Kriege und Niederlagen kommen im Leben der Völker nicht jene furchtbare Bedeutung zu als den inneren Krisen der Gesellschaftsordnung.

Verlorene Kriege können in kurzer Zeit wieder gut gemacht werden. Die geistige innere Ordnung einer Volksgemeinschaft ist oft erst nach Jahrhunderten wieder herzustellen. Manchmal gehen darüber auch Völker endgültig zu Grunde.

Und darüber kann es doch wohl keinen Zweifel mehr geben: Das, was wir in unserer Zeit als „Gesellschaft“ vorfinden ist in den einzelnen Elementen nicht nur umstritten, sondern zum Teil schon so entwertet, daß es auch nur eine Frage dieser Zeit sein kann, bis das Traggebilde einer solchen Gesellschaftsordnung in einer Katastrophe zerfallen wird. Es gibt heute keine haltbare Organisation der menschlichen Gesellschaft mehr, deren tragende Elemente ihre Rechte nur aus der Geburt, dem Stand, der Herkunft oder gar aus der Rasse ableiten. Auch die vermeintliche „Bildung“ sowie die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Konfession können nicht mehr als gesellschaftlich bau- und erhaltungsfähige Faktoren angesehen werden. Wenn das russische Reich dem bolschewistischen Chaos zum Opfer fiel, dann auch nur, weil seine früher es gestützten und erhaltenen Kräfte nicht mehr befähigt waren, ihre Mission weiterhin zu erfüllen.

Gegenüber dem Ansturm neuer Aufstellungen oder gewisser neuer Lehren haben sich die alten Ideen und die Träger dieser alten Gebilde als nicht widerstandsfähig genug erwiesen, und gerade im letzten Jahre sind wir Zeuge des Verfalls einer weiteren Ausbreitung der kommunistischen Wirtnis in Ost und West geworden.

### Disziplinierte Regeneration.

Wenn Deutschland inmitten dieser Unruhen ähnlich dem heutigen Italien als sicherer und fester Fort gelten kann, dann nur, weil der Nationalsozialismus selbst den Weg zu einer gesellschaftlichen Regeneration beschritten hat, ohne die bestehende Ordnung erst mit Gewalt zu zerstören und damit die Basis unseres politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens in ein Chaos zu verwandeln.

brennen beginnen: Der nationalsozialistische Staat wird wie Platin aus dem bolschewistischen Feuer herausragen.

### Das soziale Problem.

Unter den großen Problemen, die weiter die heutige Zeit erfüllen, steht mit an der Spitze das soziale. Ich muß dieses soziale Problem von dem gesellschaftlichen deshalb trennen, weil der Bolschewismus überall nur das gesellschaftliche Problem ansetzt, während das soziale unter ihm überhaupt nicht in Erscheinung tritt. Die gesellschaftliche Revolution des Bolschewismus heißt aber nicht anders als die Beseitigung der vollen eigenen Intelligenzen und deren Ersatz durch die jüdische Parasitenrasse. Dieses Problem hat der Bolschewismus dort, wo er zur Macht kam, gründlich gelöst und zu lösen versucht. Das Soziale war demgegenüber überall nur als Mittel zum Zweck gedacht. Die Art der Behandlung, ja des Inangriffnehmens der sozialen Fragen zeigt am besten die mangelnde Abicht, hier wirklich zu einer segensreichen Lösung kommen zu wollen. Seitdem die jüdisch-bolschewistischen Decker, unter Jugunderleitung der ihnen bekannten geringen Einsicht und Bildung der Massen auf diesem Gebiet, das soziale Problem als eine ausschließliche Lohnfrage erklärten, schufen sie in kürzester Zeit jene für die Durchführung der bolschewistischen Gesellschaftsrevolution günstige Spannung zwischen Lohn und Preis. In dem durch Streiks und Terror auf der einen Seite die Löhne eine fortgesetzte scheinbare Steigerung erfahren, zwingen sie infolge der gleichbleibenden oder sogar sinkenden Produktion auf der anderen Seite die Preise zum Ansteigen. Dieser Vorgang ist ein zwangsläufiger, da wie schon betont, den erhöhten Löhnen keine ausgleichende erhöhte Produktion gegenübertritt, sondern der Ausgleich nur durch erhöhten Preis geschaffen werden kann.

### Der bolschewistische Lohnschwindel.

Dieser erhöhte Preis aber gibt immer wieder den natürlichen Grund zur augenblicklichen neuen Erhöhung der Löhne, was abermals durch Streiks und Terror erzwungen wird. Die ebenso zwangsläufige Folge ist das sofortige neue Ansteigen der Preise. Da durch die mit diesen Wirtschaftskämpfen verbundenen Streiks und Ausperrungen die Produktion, statt sich zu erhöhen, auch infolge der allgemeinen Disziplinlosigkeit immer mehr abnimmt, müssen infolge des Sinkens der Konsumgüter die Preise im Verhältnis zu den Löhnen als regulierender Faktor nur noch schneller als die Gehälter ansteigen. Daraus ergibt sich dann eine immer höher anschwellende Unzufriedenheit.

Es ist dabei den jüdisch-marxistischen Hechern leicht, die jeweilige Lohnerhöhung als das Werk eines sozial-empfindenden Bolschewismus oder Marxismus, die dadurch gelöste Preissteigerung aber als die verfluchte Abicht des verzerrten Kapitalismus, freich der antimarxistischen Feinde, hinzustellen. Die Ergebnisse dieser Entwidlung sehen wir in den Ländern um uns: Steigende Löhne, sinkende Produktionen, daher rapides Abnehmen der Kaufkraft des Geldes, zum Zeichen dessen steigende Preise und endlich eine laufende Entwertung der Währung. Wenn in diesem Drama des Wahnsinns Deutschland heute als ruhiger Zuschauer gelten darf, dann verbannt es dies der nationalsozialistischen Bewegung, die von vornherein eifern an einem Grundgesetz festgehalten hat: Entscheidend für das Leben des einzelnen ist nicht die gedruckte Banknote, die er erhält, sondern das, was er sich dafür zukaufenvermag. Es kann aber nicht mehr gekauft werden, als vorher produziert wird! Daher ist entscheidend für den Gemeinwohlstand der Nation die Gesamthöhe der nationalen Produktion. Was aber die Nation an Gütern produziert, erhält automatisch seinen Gegenwert durch den Lohn und findet damit seinen Käufer.

### Die gewaltige soziale Gemeinschaftsleistung des Nationalsozialismus.

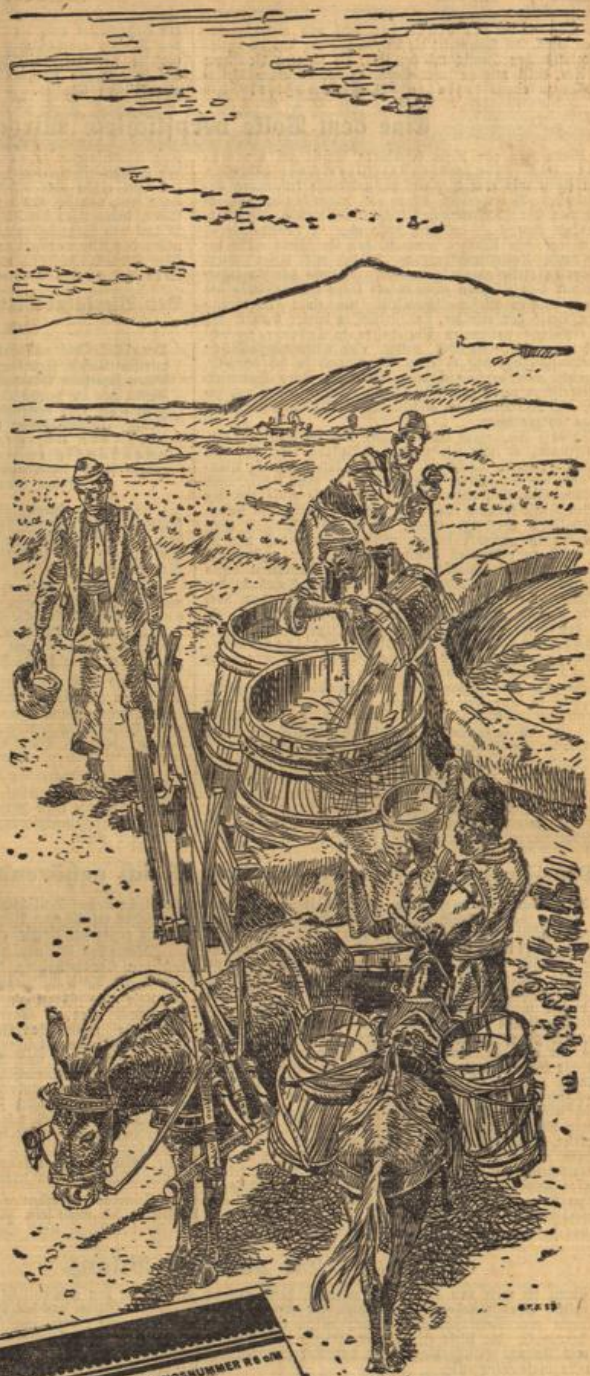
Denn es würde ja ein Unfuss sein, 30 Millionen Tonnen oder 40 Millionen Tonnen Kohle mehr zu produzieren, aber die Kaufkraft der Nation so zu beschränken, daß es ihr unmöglich wäre, die Kohlen abzunehmen. Es ist daher auch nicht richtig, anzunehmen, daß der Mangel auf irgendeinem Gebiet der Gemein für eine besondere wirtschaftliche Schwäche sei, nein, er ist nur der Beweis dafür, daß eine weitere Steigerung der Produktion nötig ist, weil die notwendige Kaufkraft hierfür besteht. Der Konsum der sogenannten oberen Zehntausend ist dabei gänzlich gleichgültig. Er fällt mengen- und wertmäßig gegenüber dem Konsum der übrigen 87 Millionen überhaupt nicht ins Gewicht!

Tatsache ist nun, daß Deutschland sein schwerstes soziales Problem gelöst hat, und zwar reiflos gelöst hat! Es gibt in unserem Lande keine wirklichen Arbeitslosen mehr. Im Gegenteil: Auf unzähligen Gebieten herrscht heute bereits wieder ein Mangel, besonders an gelehrten Kräften. Ich glaube, dies ist ein größerer sozialer Erfolg, als wenn es in anderen Ländern gelingt — genau so wie früher bei uns — die Produktionen solange zu ruinieren und zu zerstören, bis endlich das sogenannte besetzte Proletariat weniger seiner Sorgen ledig, als vielmehr ohne Arbeit und damit ohne Brot ist. Wir können mit dem Ergebnis dieser unserer Tätigkeit aber unso zufrieden sein, als es dabei gelungen ist, nicht nur die Löhne, sondern auch die Preise nahezu vollkommen stabil zu halten. Vergleichen Sie, meine Parteigenossen und Parteigenossinnen, demgegenüber die Resultate in anderen Ländern, und Sie werden auch hier die Richtigkeit der nationalsozialistischen sozialen Führung erkennen. Darüber hinaus aber hat der Nationalsozialismus durch eine tausendfältig geleistete Arbeit versucht, die sozialen Lebensbedingungen zu verbessern und zu verschönern.

Was hierbei durch unsere großen Hilfsorganisationen mitgeleistet wurde, wird Ihnen im Laufe dieses Kongresses durch konkrete Zahlen belegt werden. Im gesamten kann man jedenfalls aber die Tätigkeit der Arbeitsfront in ihren verschiedenen Ämtern, die Arbeit des Winterhilfswerkes sowie der Nationalsozialistischen Volkswachsfahrt und endlich die ergänzende Arbeit von Kraft durch Freude als die fächerlich gewaltigste soziale Gemeinschaftsleistung bezeichnen, die bisher überhaupt irgendwo festgestellt hat. Was gerade der Bolschewismus aber dem entgegenzusetzen hat, ist nur Lächerlich.

### Erziehung zu sozialem Pflichtbewußtsein.

Auch hier wird an den Grundprinzipien unserer bisherigen Auffassung in Zukunft festgehalten werden, und auch hier ist es klar, daß ein Stillstand dieser Bestre-



In der Doppelwirkung  
orientalistischer Sonnenglut und der sorgfältigen Pflege mit mühsam angesammelten Wasserköpfen liegt das Geheimnis des aromatischen Wertes macedonischer Provenienzen.

lungen niemals eintreten darf und niemals eintreten wird. Im Gegenteil: die Art, in der wir uns im nationalsozialistischen Deutschland bewegen, die sozialen Probleme zu lösen, hilft uns an jener Erziehung der einzelnen Volksgenossen zu einem sozialen Bewußtsein, das

als Endresultat auch die Volksgemeinschaft im edelsten Sinne des Wortes ergeben wird. Und dieses ist sicher: Wir sind ihr im nationalsozialistischen Deutschland tausendmal näher als in den Klassen- und Wirtschaftskämpfen zerfallenen marxistischen Staaten.

## Eine dem Volke verpflichtete Wirtschaft.

Wenn wir von dieser besonderen Arbeit auf das Gebiet der allgemeinen Wirtschaft übergehen, dann sehen wir auch hier um uns zahlreiche trübselige Erscheinungen. Vor wenigen Jahren noch beherrschte das Schlagwort von der „Weltwirtschaftskrise“ die öffentliche Meinung. Und fast überall — auf alle Fälle aber in Deutschland — wurde auf das Wunder gewartet, das im Sinne einer gemeinsamen Kollektivanstrengung plötzlich mit dieser internationalen Krise aufzuräumen würde. Ich habe damals jahrelang vor dem Glauben gewarnt, als könne die Behebung der internationalen Weltwirtschaftskrise von einer internationalen Seite her erfolgen, und hat diesen immer betont, daß die einzelnen nationalen Wirtschaften in Ordnung gebracht werden müßten. Es war weiter eine nationalsozialistische Grundvorstellung, daß ein Weltberuf in sich darstellt, fortgesetzt von der notwendigen Behebung einer Weltwirtschaftskrise zu reden und dabei selbst die besten Kräfte und gerade die Weltwirtschaft erfüllenden Wirtschaftsmanipulationen vorzunehmen.

Ich darf Sie, meine Parteigenossen und Parteigenossinnen, nun fragen, ob wir mit unserer Auffassung recht behalten haben oder nicht. Hätten wir auf dieses internationale Wunder etwa warten sollen? War es nicht richtig, auch hier den Grundlag anzuwenden, das die erste Hilfe aus der eigenen Kraft kommen muß? So wie wir politisch als Nationalsozialisten überzeugt waren, daß uns die Freiheit nicht eines Tages geschenkt werden würde, sondern daß wir sie uns selbst zu erkämpfen haben, so waren wir auch durchdrungen von dem Glauben, an die gleiche Richtigkeit dieses Prinzips im wirtschaftlichen Leben. Bei der Behebung der deutschen Wirtschaftskrise aber haben wir immer nur nach einem Dogma gehandelt, nämlich: Die Wirtschaft ist eine der vielen Funktionen des sozialen Lebens und kann daher nur nach Zweckmäßigkeitsgesetzen, punkten organisiert und geführt und nie nach dogmatischen Geboten handeln.

Es gibt als Dogma weder eine sozialisierte Wirtschaft, noch gibt es eine freie Wirtschaft, sondern es gibt nur eine verpflichtete Volkswirtschaft, d. h., eine Wirtschaft, der im gesamten die Aufgabe zukommt, einem Volke die höchsten und besten Lebensbedingungen zu verschaffen.

Insofern ist dieser Aufgabe ohne jede Lenkung von oben, aus dem freien Spiel der Kräfte heraus gerichtet wird, ist es gut und vor allem für eine Staatsführung sehr angenehm. Soweit sie auf irgendeinem Gebiet der ihr zukommenden Aufgabe als freie Wirtschaft nicht mehr zu folgen vermag, hat die Führung der Volksgemeinschaft die Pflicht, der Wirtschaft

jene Anweisungen zu geben, die im Interesse der Erhaltung der Gesamtheit notwendig sind. Sollte aber eine Wirtschaft auf dem einen oder anderen Gebiet überhaupt nicht in der Lage sein, von sich aus die gestellten großen Aufgaben zu erfüllen, dann wird die Führung der Volksgemeinschaft andere Mittel und Wege suchen und finden müssen, um den Erfordernissen der Allgemeinheit zu genügen. Das eine oder ist sicher: Wie überall sonst ist auch hier kein vorhandener Willen auch ein möglicher Weg.

## Der Vierjahresplan wird im vorgesehenen Tempo erfüllt.

Der Wille des nationalsozialistischen Staates nun, die wirtschaftlichen Grundlagen der Nation zu sichern, hat seinen höchsten Ausdruck gefunden in dem Entschluß, der Nation hier im vorangegangenen Jahre versprochen wurde: Innerhalb einer kurz bemessenen Zeit die Nation auf einer Reihe lebenswichtiger Gebiete von der Willkür oder den Unsicherheiten des Auslandes unabhängig zu machen. Dieser Entschluß wird ebenso sicher verwirklicht, wie einst der nationalsozialistische Staat verwirklicht wurde.

Insofern seiner Verwirklichung privatwirtschaftliche Kräfte entgegen werden sie damit selbst, sowie aber eine wirtschaftliche Unmöglichkeit eintritt, auf diesem Wege das gesteckte Ziel zu erreichen, wird die Nation als solche diese Arbeit übernehmen.

Es mag sich niemand darüber täuschen: Einer Volksgemeinschaft, der es gelingt, eine gewaltige Armee aufzubauen, einen riesigen Arbeitsdienst zu mobilisieren, das Gigantenunternehmen der Deutschen Reichsbahn zu leiten usw. wird es auch gelingen, die deutsche Stahl- und Eisenproduktion auf jene Höhe zu bringen, die notwendig ist!

Wir sind schon mit anderen Aufgaben fertig geworden als mit den im Vierjahresplan bestimmten! Und ich möchte schon heute Ihnen, meine Parteigenossen und -genossinnen, die Versicherung abgeben, daß diese Arbeit unter der Leitung des H. Göring genau in dem vorgesehenen Tempo verläuft!

Eines ist sicher: Es gibt weder eine Ideologie der Staats-, noch eine solche der Privatwirtschaft. In beiden Fällen trägt die letzte Verantwortung immer derselbe Faktor: nämlich die Gesamtführung der Nation, d. h., die Volksgemeinschaft selbst.

## Die Forderung nach einem, dem Reich gehörenden Kolonialbesitz.

Im übrigen gibt es in unserer Wirtschaft nur eine einzige Frage, die uns seit Jahren fortgesetzt mit schwersten Sorgen erfüllt: Es ist die Schwierigkeit unserer Lebensmittelförderung. Der deutsche Lebensraum ist ohne koloniale Ergänzung zu klein, um eine ungehörte, sichere, dauernde Ernährung unseres Volkes zu garantieren. Kein anderes Volk kann eine größere Leistung auf diesem Gebiet aufweisen als wir. Die Zahlen, die Parteigenossen dazu Ihnen in diesem Kongreß unterbreiten werden, sind glänzende Beweise für diese Behauptung. Allein, es ist ein auf die Dauer unerschöpfliches Gewand, ein Jahr für Jahr vom Zufall einer guten oder schlechten Ernte abhängig zu sein. Es ist daher die Forderung nach einem dem Reich gehörenden Kolonialbesitz eine in unserer wirtschaftlichen Not begründete, und die Einkreislage der anderen Mächte zu dieser Forderung eine einfach nicht verständliche. Deutschland hatte seine Kolonien einst diesen Mächten weder geraubt noch gestohlen. In einer Welt, in der man heute nur so von moralischen Phrasen trübt, wäre es angebracht, auch diese Tatsache zu berücksichtigen!

Im übrigen spricht für die deutsche nationalsozialistische Wirtschaftsführung eine einfache und nüchterne Tatsache. Als wir vor fünf Jahren die Macht übernahmen, glich das wirt-

schaftliche Leben Deutschlands einem Fieber. Heute aber ist es wieder erfüllt vom Rhythmus der Schaffenskraft und der Arbeit eines der fleißigsten Völker der Welt.

Dies alles ist nur möglich durch die Autorität der heutigen Staatsführung, die ihrerseits wieder ihre Wurzel hat in der Nationalsozialistischen Partei.

Wir sind überzeugt, daß gerade auf dem Gebiet der Wirtschaft aber die Parteigenossen und Parteigenossinnen und alle wahrhaften Nationalsozialisten überhaupt die höchste Pflicht besitzen, der Führung des Reiches blind zu vertrauen und ihre Anordnungen oder auch nur ihre Bitten sofort zu befolgen. Denn wir haben einen schweren Kampf als andere durchzuführen. 137 Menschen auf einem Quadratmeter sind schwerer zu ernähren als 11 oder 12. Dieser Wunder kann uns nur gelingen bei äußerster Disziplin der ganzen Volksgemeinschaft, bei einem sofortigen Eingehen aller auf die Notwendigkeiten des Tages oder der Zeit. Wir Deutschen können es uns nicht erlauben, auf diesem Gebiete jeden seinen eigenen Weg gehen zu lassen!

Gemeinsam werden wir jedes Programm, so oder so zu lösen in der Lage sein. Für sich allein würde jeder nur das Opfer der allgemeinen Schwierigkeiten werden.

## Die politische Bilanz.

Wenn ich mich nun der Politik zuwenden, dann glaube ich, meine Parteigenossen, genügen hier nur wenige Feststellungen zum Rechenheftbericht auf diesem Gebiet. Um es herum ist die Welt erfüllt von Kriegs- und Kampfgeschrei! Unruhe erfüllt die Völker, und Revolutionen erschüttern viele Staaten!

Deutschland nach einem grauenvollen verlorenen Krieg, nach einer schandbaren Revolution, nach 15jähriger Ausplünderung und Entwertung bietet heute trotzdem das Bild einer in sich geschlossenen tätigen Kraft. Ein Friede, der geschäftigt wird durch das eigene Volk.

Drei Tatsachen möchte ich heute als Abschluß eines Kapitels der deutschen Geschichte hier feststellen:

1. Der Vertrag von Versailles ist tot!
2. Deutschland ist frei!
3. Der Garant unserer Freiheit ist unsere eigene Wehrmacht!

Parteigenossen und Parteigenossinnen!

Wenn die nationalsozialistische Staatsführung nichts weiter in der Geschichte unseres Volkes aufzuweisen hätte als diese drei Ergebnisse ihrer Führung und ihrer Tatkraft, dann würde sie sich damit allein schon ein Ruhmesblatt

## Die Erfolge der deutschen Rassenpolitik.

Wenn Sie in diesen Tagen über das gewaltige Baugelände dieser Stadt gehen oder die schon vorhandenen Versammlungsräume betreten, dann wird auf Sie alle die Folge Überzeugung eintreten, daß die Nation auch auf kulturellem Gebiet die Zeit ihres Verfalls beendet hat und den Beginn eines großen Aufstieges erleben erlebt.

Was in Berlin, München und Hamburg seiner Ausführung entgegengeht oder auch zum Teil schon seine Gestaltung erfahren hat, ist der Beweis für eine Kulturbewegung, die mehr ist als ein Wollen! Sie repräsentiert in sich nicht mehr zu leugnende Tatsachen!

Die größte Revolution aber hat Deutschland erlebt durch die in diesem Lande von erster Male vollständig in Angriff genommene Volks- und damit Rassenpolitik. Die Folgen dieser deutschen Rassenpolitik werden erkennbarer sein für die Zukunft unseres Volkes als die Auswirkungen aller anderen Gesetze. Denn sie schaffen den neuen Menschen.

Es werden unser Volk dann bewahren, wie so viele gefährliche traurige Vorbilder anderer Rassen an der Un-

kenntnis einer einzigen Frage das irdische Dasein für immer zu verlieren.

Denn welchen Sinn hat all unsere Arbeit und unser Mühen, wenn wir sie nicht in den Dienst der Erhaltung des deutschen Menschen stellen? Was hat aber jeder Dienst an diesem Menschen für einen Wert, wenn wir das Wichtigste veräumen, ihn in seinem Blute rein und unverdorben zu erhalten?

Jeder andere Fehler ist zu beheben, jeder sonstige Irrtum einmal zu korrigieren, nur was auf diesem Gebiet verkannt wird, kann sehr oft niemals mehr gut gemacht werden. Ob aber auf diesem Rassen- und biologischen Gebiet ein solches Versehen Arbeit eine fruchtbarere machen können. Sie wohl in diesen Tagen hier am besten selbst erkennen. Denn was Ihnen in dieser Stadt entgegensteht, das ist der deutsche Mensch. Kommen Sie und sehen Sie nun selbst, ob er unter der nationalsozialistischen Führung schlechter oder ob er nicht besser geworden ist? Messen Sie nicht nur die Zahl der mehrgehörten Kinder, sondern messen

ihnen in den geistlichen Annalen unseres Volkes. Ein Diktat, das für Ewigkeiten gedacht war, haben wir in noch nicht einmal fünf Jahren fertig! Eine neue Wehrmacht in knapp drei Jahren wieder aufgebaut. Dabei ist auf Deutschland nicht Isoliert, sondern in enger Freundschaft verbunden mit mächtigen Staaten. Die natürliche Interessengemeinschaft des nationalsozialistischen Deutschlands und des faschistischen Italiens hat sich in den letzten Monaten immer mehr als ein Element der Sicherung Europas vor dem chaotischen Wahnsinn erwiesen. Es wird in Zukunft nicht möglich sein, an irgend einer Stelle über diese Willensgemeinschaft hinweg einfach zur Tagesordnung überzugehen.

Unser Volksgemein mit Japan dient der gleichen Aufgabe, zusammenzulegen in der Abwehr eines Angriffes auf die Kulturwelt, der heute in Spanien, morgen im Osten oder übermorgen vielleicht wo anders stattfinden kann. In uns allen lebt die starke Hoffnung, daß auch andere Mächte die Zeichen der Zeit verstehen möchten zur Stärkung dieser Front der Vernunft und des Schutzes des Friedens und unserer Kultur! Denn auch kulturell steht der nationalsozialistische Staat einer durch und durch anständigen Welt gegenüber.

kenntnis einer einzigen Frage das irdische Dasein für immer zu verlieren.

Jeder andere Fehler ist zu beheben, jeder sonstige Irrtum einmal zu korrigieren, nur was auf diesem Gebiet verkannt wird, kann sehr oft niemals mehr gut gemacht werden. Ob aber auf diesem Rassen- und biologischen Gebiet ein solches Versehen Arbeit eine fruchtbarere machen können. Sie wohl in diesen Tagen hier am besten selbst erkennen. Denn was Ihnen in dieser Stadt entgegensteht, das ist der deutsche Mensch. Kommen Sie und sehen Sie nun selbst, ob er unter der nationalsozialistischen Führung schlechter oder ob er nicht besser geworden ist? Messen Sie nicht nur die Zahl der mehrgehörten Kinder, sondern messen

Sie vor allem das Aussehen unserer Jugend. Wie schön sind unsere Mädchen und unsere Knaben, wie lebhaft ist ihr Bild, wie gesund und frisch ihre Haltung, wie herrlich sind die Körper der Hunderttausende und Millionen, die durch unsere Organisationen geschützt und gepflegt werden.

Wo gibt es heute bessere Männer als hier zu sehen habt? Es ist mir nicht die Wiedergeburt einer Nation eingetreten durch die bewußte Züchtung eines neuen Menschen. Und dies ist die geistlichste erhabenste Rechtfertigung für unser Handeln in der Vergangenheit und die höchste Verpflichtung für unser Vollen und für unsere Entschlüsse in der Zukunft. Denn nur wer sein Volk gesund erhält, sichert ihm diese Zukunft. So sehen wir in dieser Woche das neue Deutschland vor uns auferstehen, leben die gesunde und so schöne Jugend, leben die harten Gestalten unseres Arbeitsdienstes, leben die Hunderttausende der Männer unserer Kampforganisation und erleben vor allem die stolze Selbstbeherrschung der Soldaten unseres jungen Heeres.

Ein wahrhaft erhebendes Ereignis einer historischen Arbeit! Meine Parteigenossen und Parteigenossinnen! Am fünften Jahre nach der nationalsozialistischen Revolution können wir keine herrlichere Feststellung treffen als die eine: Es ist wieder schön, ein Deutscher zu sein und ein Glück, in Deutschland zu leben!

Das deutsche Volk, die nationalsozialistische Bewegung, die nationalsozialistische Armee und unser Reich:

Sieg-Heil!

## Kurzmeldungen aus Nürnberg.

Am Dienstagvormittag marschierten die 1500 Hitlerjugenden mit den 400 Bannführern, die sie durch das ganze Reich nach Nürnberg getragen haben, an dem Führer vorbei. Die Laufenden, die am „Deutschen Hof“ standen, jubelten den Hitlerjugenden zu. Die größte Freude aber war der Augenblick, da sie dem Führer ins Auge sehen konnten. Nach dem Nürnberger Parteitag ziehen die Marschbänder weiter nach Landsberg am Lech, wo der Adolf-Hitler-Marsch der NS mit einer Feierstunde seinen Abschluß findet.

Am Dienstagvormittag wurde in der altberühmten Rathshauskirche des germanischen Nationalmuseums die Ausstellung: „Nürnberg, die deutsche Stadt“

statt **Dr. Frische's** Qualitäts-Essigs!

durch ihren Schirmherrn, den Stellvertreter des Führers, Reichsminister H. G. Heilmann eröffnet. Die Ausstellung zeigt eine Fülle wertvoller Schriften, Urkunden, Bilder und Kunstwerke, die die geschichtliche Entwicklung der alten Reichstadt in ihrer schicksalhaften Bedeutung für das deutsche Volk erkennen lassen. Unter den vielen Dokumenten aus der Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung befindet sich auch der Brief Julius Streichers an Adolf Hitler vom Oktober 1922, in dem er dem Führer seinen Entschluß mitteilt, sich der Bewegung zu unterstellen. K. O. Rosenberg wies in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung der Ausstellung hin. Eine Führung der Ehrengäste durch die interessante Schau schloß sich an.

In dem schönen Zeltlager der D. H. J. sind im Laufe des Dienstags 18.500 Arbeiter aus allen Gauen des Reiches als Gäste der Deutschen Arbeitsfront untergebracht worden.

Der Ufa-Film „Unternehmen Michael“ wurde am Dienstagvormittag im Ufa-Palast Nürnberg im Rahmen einer Geldverlosung ausverkauft, und hat eine ganz hervorragende Aufnahme gefunden. Im Namen aller Schauspielerei, die sich unter der Regie von Karl Ritter zu diesem Film zusammengefunden hatten, dankten Heinrich George und Mathias Wiemann für den Beifall des vollbesetzten Hauses.

Wie dem Dienstag-Bericht der Reichshandelskammer Nürnberg zu entnehmen ist, wurden bis jetzt einschließlich der Vor- und Nachgie, Beerdigung usw. insgesamt annähernd 500 Füge in Reichsparteitagverkleidung abgefertigt, zu denen noch täglich bis zu 160 antommende oder abgehende Güterzüge kommen. In der Nacht zum Donnerstag beginnt bereits der Abtransport der Arbeitsdienstmänner.



## Ein guter Rat zur Einmachzeit!

Viele Früchte haben fast färbende Eigenschaften, die sich in hartnäckiger Verschmutzung der Hände bemerkbar machen. Weist dringt der Saft tief in die Hautzellen ein und ist nur schwer zu entfernen. — Zum Reinigen verfährt und verschmutzte Hände nehmen viele Hausfrauen heute das bewährte Hausmittel ATA, welches schnell und gründlich säubert, die Haut nicht angreift und äußerst billig im Gebrauch ist.

## Die sowjetrussische Herausforderung an Japan.

Im ganzen 26 japanische Fischerboote gefasert.

Tokio, 8. Sept. (Anmeldung.) Der Sprecher des Auswärtigen Amtes gab Einzelheiten bekannt zu der bereits gemeldeten Kaperung japanischer Fischerboote. Danach haben die sowjetrussischen Küstenwachen die japanischen Fischerboote in den korallenreichen Hoheitsgewässern südlich der Mündung des Zuma-Flusses aufgegriffen. Wie der Sprecher mitteilte, sind weitere 7 japanische Boote am Dienstag in der Nähe der letzten Fischgründe gefasert worden. Damit beträgt die Gesamtzahl der bisher von den Sowjetrussen beschlagnahmten japanischen Fischerboote 26. Das japanische Auswärtige Amt wird bei den sowjetrussischen Behörden einen energischen Protest gegen dieses völkerrechtswidrige Verhalten einlegen.

# Wiesbadener Nachrichten.

## Es wäre eine vierstellige Zahl geworden, hätte Emmi früher zu sparen begonnen!

Das ist nun mal so im Leben, es gibt viele Menschen, die schieben gern alles auf die lange Bank, im Büroleben heißt das: „Abererfolge in acht Tagen“. Nun mag es Dinge geben, die man wirklich erst einmal überdachen muß, bevor man eine Entscheidung fällt. Günstig der Mensch, der eine Angelegenheit schnell und geschickt erledigt, unglücklich derjenige, der sich nicht zum rechten Entschenden kann, der immer wieder neue Gründe und Entschuldigungen für seine Verschleppungsmanöver findet, bis es dann zu spät ist und er aus einer unangenehmen Lage kaum noch einen Ausweg findet.

Da ist zum Beispiel das Kapitel „Sparen“. Wohl jeder wird den Besitz von etwas Vermögen zu schätzen wissen, ohne daß er gleich als Kapitalist anzusprechen ist. Eine bestimmte Geldsumme — und sei sie noch so bescheiden — kann nur durch Sparen kommen. Denken wir an einen Krankheitsfall, der besondere Auswendungen erforderlich macht, für die die Krankenkasse nur teilweise Zuschüsse zur Verfügung stellt, oder denken wir an eine Versicherung unglücklicher Berufsverhältnisse, die wir aber nur erlangen können, wenn wir die Kosten eines Anzuges in eine andere Stadt auf unsere Kasse nehmen. Der Wunsch des Kesslers ist es anheimgefallen, diesen praktischen Beispielen weitere hinzuzufügen. Er wird aber immer zugeben müssen, daß manche Frage gelöst werden kann, wenn man auf eine kleine Rücklage zurückgreifen in der Lage ist.

Das deutsche Volk ist arbeitssam und sparsam, das beweisen die ständig ansteigenden Spargelbesitzern. Nicht jeder kann große Summen sparen. Wir wissen, daß heute noch viele Volksgenossen von der Hand in den Mund leben und trotz hin, wenn der Taglohn wieder einmal glücklicherweise über den Taglohn hinausgeht, den Standpunkt haben, sie könnten nichts sparen, der Lohn sei knapp, die Ausgaben groß, aber die Spargelbesitzer, das Sparen kleiner Beträge sei kleinlos, denen sei gelöst, daß sie, wenn sie täglich zwei Groschen sparen und dadurch einmal auf ein bißchen übliches Genußmittel verzichten, monatlich 6 RM., in einem Jahr 72 RM. und in 10 Jahren 720 RM. — alles ohne Zins und Zinseszins berechnen — erspart haben, ein schönes Schmückchen, das eine willkommene Begehrung der Studienkosten des Sohnes, der Aussteuer der Tochter oder der Baukosten für das Eigenheim bilden kann.

Emmi hat es eigentlich auch etwas bereut, daß sie nicht früher und vor allem nicht selbst ihren Sparplan entworfen hätte. Jein, Sahre war sie damals als Hausmädchen in Stellung und ihr Lohn — auch allmonatlich — prompte Verwendung. Emmi hatte ihn feinesalbs verneuert, aber doch statierte er in die Wände, dort war ein Geburtstagsgeheimnis, daß dieser Hut war doch gar zu hübsch. Das Geld war „gut“ angelegt. Heute denkt sie etwas anders darüber. Gewiß macht sie auch heute noch ihre Einkünfte und liebt sich nach ihren Wünschen, aber sie hat doch vor der letzten, als sie zu einem neuen Arbeitgeber kam, dessen freundlichen Rat befolgt und sich ein Sparbuch angeeignet. Jetzt will Emmi beklagen und kann rund 600 RM. mit in die Ehe bringen. Hätte sie 10 Jahre früher begonnen, es wäre eine vierstellige Zahl geworden.

## Wir füttern unsere eigenen Schweine.

### Alle Küchenabfälle dem Ernährungshilfswert.

Weit über 2000 Schweine werden allein im Gau Hessen-Kassau durch das Ernährungshilfswert aufgezogen. Für die Küche der Zeit, in der das E.H.W. arbeitet, ist das eine achtunggebende Zahl, die nur dadurch erreicht werden konnte, daß sich ein Großteil der Hausfrauen zur Mitarbeit bereit erklärte. Bei jeder Speisezubereitung entsteht Abfall, der aber für die Schweinehaltung noch von großer Bedeutung ist. Früher wurden diese Überreste achtlos in den Müllimer geworfen. Das ist jetzt anders geworden. Die E.H.W.-Schweine warten täglich auf dieses Futter, das die Hausfrau vollständig von dem übrigen Müll trennt und einem besonderen Behälter zuführt, von wo aus dann das Futter durch das E.H.W. abgeholt und seinem Bestimmungszweck zugeführt wird.

Weiter werden aber immer noch Klagen geführt, daß in vielen Häusern noch keine Sammelbüchse aufgestellt sind, so daß die Hausfrauen nicht wissen, wo sie die Küchenabfälle lassen sollen und letzten Endes, gegungen sind, die wert-

## Aus Kunst und Leben.

\* **Klassischer Abend im Kurgarten.** Den klassischen Abend des Kurorchesters am Dienstag begann August Vogel mit einer Ouvertüre von Händel, die pompös mit Pauken und Trompeten einherziehend, einen festlichen Auftakt abgab. Aus dem sehr kleinen Repertoire, das konzertierenden Cellisten zu Gebote steht, wählte Anton Holzitz diesmal das berühmte, Haydn zugeschriebene, mit dem Titel seiner anderen Werke oder Cellisten zu vereinbarende, eher an Bachernin erinnernde Cellokonzert D-Dur. Wodurch man zunächst Bedenken gegen eine Aufführung dieses Werkes in der immerhin nie gänzlich von störenden Geräuschen zu reinigenden Atmosphäre des Kurgartens hegen, so erwiesen sich überraschenderweise die atmosphärischen Verhältnisse viel günstiger als im großen Saal, in dem normalerweise ein einzelnes Cello oft Gefahr läuft, im Klangfeld des Tutti unterzugehen, während es im Freien, der Klang des Instrumentes erst recht eigentlich in einem ganzem Kreis zum Vorschein kam. Umso besser ließ sich der tonliche und technische Schluß bewundern, den Holzitz dem Objekt hatte angedeihen lassen, und der, gemeinsam mit der persönlichen und lebendig gehaltenen Auffassung der drei Sätze, von denen besonders der letzte aus im Zeitmaß und Grundrhythmus gut getroffen war, die Hörer zu sehr derjenigen Beifallsstimmungen veranlaßte. Die dritte Nummer des wohl mit Rücksicht auf die spätmittägliche Witterung früh endenden Programms war Beethovens Ballettmusik zu den „Geschöpfen des Prometheus“, eine Gelegenheitsarbeit, deren Harmonisierung noch nicht die Spuren des harten Ringens zwischen Material und Idee zeigt, wie etwa die Sinfonien von der dritten an. Die ungeschmückte, aber wirkungsvolle Kurorchesterfassung wurde durch einige lebhaftesten Widerhall.

Dr. Wolfgang Stephan.

\* **Paris feiert den „Kaiserentwurf“.** Am Montagabend wurde im Pariser Théâtre des Champs Elysées die Aufführungsreihe der Staatsoper Berlin im Rahmen der Deutschen Kulturwoche mit einer Vorstellung des „Kaiser-

entwurf“ abgesehen, werden vom E.H.W. weitergeleitet und handliche Sammelbüchse angeboten. Die Zellen- und Blockwörter der K.E. gehen zur Zeit von Haus zu Haus und nehmen von den Hausbesitzern und Hausverwaltern Bestellungen für die Sammelbüchsen entgegen. Die Büchsen werden in verschiedenen Größen hergestellt, sind schwarz gefärbt, mit Deckel versehen und mit dem Zeichen der K.E. sowie der Aufschrift „Ernährungshilfswert“ gekennzeichnet.

Es ist Aufgabe der Hausbesitzer, dafür zu sorgen, daß die Abfallmüllung des E.H.W. in kurzer Zeit ein einheitliches Straßenschild ergibt und die beabsichtigten Sammelbüchsen usw. verschwinden. Durch das Ausschleusen der Sammelbüchsen wird auch den E.H.W.-Besitzern die Arbeit des Sammelns sehr erleichtert und der Gemeinfin in einem Rathaus unter Beweis gestellt. Vor allen Dingen werden die Dunkelmänner ausgeschaltet, welche sich heute noch auf Kosten des E.H.W. persönliche Vorteile verschaffen. Beizugedachte mit dem E.H.W. zu machen, oder persönliche Vorteile herauszuholen ist Sabotage am Bierjahresplan. Das Ernährungshilfswert ist für alle da, deshalb alle Küchenabfälle dem Ernährungshilfswert.

— **Sonntige Herbsttage mit Sommertemperaturen.** Die letzten herrlichen Spätsommerstage befehligen nicht nur den alten Volks glauben, daß der September von allen Monaten das beständigste Wetter bringt, sondern sie beweisen auch wieder, daß der erste Herbstmonat noch recht warm sein kann. Wenn das Thermometer in den letzten Tagen bis auf 28 Grad im Schatten gestiegen ist, so sind dies ausgesprochen hochsommerliche Wärmegrade, die sonst der Juli oder der August in seinen ersten Wochen zu bringen pflegt. Im Gegensatz zu diesen Monaten fällt es aber abends, wenn die Herbstwinde kommen und der Tau sehr hart fällt, ungemindert rasch ab, so daß die nächtlichen Temperaturen in den Nächten etwa bei 10 bis 12 Grad liegen.

— **Wie die Tauben das Wetter anfühlen.** Schon seit alten Zeiten sehen die Tauben in dem Maße, verlässliche Wetterpropheten zu sein. Wenn sie auf den Dächern mit den Schnäbeln nach Osten sehen, dann bedeutet dies den Eintritt von regnerischem Wetter, der spätestens am nächsten Tage zu erwarten ist. Gleichfalls deutet es auf schlechtes Wetter, wenn die Tauben sich nicht weit von ihrer Behausung entfernen, in der Nähe von Jäunen oder an Dachgiebeln stehen oder ungewöhnlich früh in den Schlaf zurückkehren. Folgen sie jedoch weiter aus und kommen erst spät heim, so kann dies als ein ganz sicheres Zeichen für ein fortwährendes gutes und beständiges Wetter angesehen werden.

— **Wiesbaden als Tagungsort.** Die International Society of Medical Hydrology hält vom 17. bis 22. Oktober 1937 in Wiesbaden ihre Jahresversammlung ab. Die wissenschaftlichen Sitzungen umfassen folgende Gebiete: Biochemie, Psychotherapie in Kur- und Badeorten, Naturgeschichte der Moore und Schlamm. Den Vorträgen schließen sich wissenschaftliche Ausflüge an. Sitzungen werden auch gehalten in Frankfurt a. M., Bad Nauheim und Bad Ems.

— **Reichsparteitag und Rundfunk.** Der deutsche Rundfunk wird während des Reichsparteitages eine Reihe bedeutungsvoller Sendungen durchführen. Es ist erforderlich, daß alle vermittelbaren Störungen des Rundfunks während der Reichsveranstaltungen unterbleiben. Die Besitzer fähernder elektrischer Anlagen (Heizgeräte, Staubsauger, Haartrockner usw.) werden daher aufgefordert, ihre Geräte während der genannten Sendungen nicht zu betreiben. Wer den Rundfunk absichtlich oder fahrlässig stört, macht sich strafbar.

— **Zunehmende Bedeutung im Arbeitsverhältnis.** Am 1. Juli 1937 haben zum ersten Male in Deutschland die arbeitsgerichtlichen Erhebungen eingeleitet, weil an diesem Zeitpunkt das Arbeitsgesetz in Kraft getreten ist. Heute liegen also über die Tätigkeit der Arbeitsgerichtsbehörden die Zahlenangaben für den Zeitraum von rund zehn Jahren vor. Bei einer Würdigung dieser zehnjahresbilanz kommt Dr. E. Kösser in der Zeitschrift „Deutsche Juristik“ zu dem Schluß, daß im Jahre 1933 mit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus eine auffallende Veränderung in den Arbeitsverhältnissen eingetreten ist, die seitdem weiterhin angehalten hat. Ein Vergleich der Zahlen aus der Statistik mit denen von h. i. liefert dafür den schlagenden Beweis. 1931 waren bei den Arbeitsgerichten in Streitigkeiten 441 243 anhängige Sachen zu verzeichnen; 1936 war diese Zahl auf 174 476 zurückgegangen. Bei den

— **Kommende Urufführungen.** Die neue Spielzeit in den Kammertheatern des Deutschen Theaters in Berlin wird am 15. September mit der reichsdeutschen Urufführung der Komödie „Er soll sein Herr sein“ von Michael Egan eröffnet. Als Urufführungen hat das Stadttheater in Bonn ein Singpiel „Der Einpruch“ von Christian Gottlieb Reiche und eine Dichtung von Johanna Kinkel „Das Walstier“ mit ausgewählter Musik von Beethoven und Mozart vorgelegt. Das Stadttheater in Duisburg hat Weismanns „Einfaches Spiel“. Ottmar Gerstner's „Der ewige Kreis“ und „Der König ohne Kleider“ zur Urufführung angenommen. Neben der Künnele-Operette „Der Prinz von Solaban“ bringt das Stadttheater Dortmund ein Schauspiel „Christi Stills“. „Einen Sommer lang“ und „Jenseits der Kränze“. „Anneli von Gage“ zur Urufführung. Düsseldorf stellt im Schauspiel u. a. die Urufführung von Langenbuchs Drama „Der getrennte Johannes“ und des Volksstücks „Der Reibhübel“ von Wälder-Schäffer vor. Das Stadttheater Essen bringt die Ur-

— **Landesarbeitsgerichte waren Berufungsverfahren anhängig.** 1931 20 633, 1936 nur 7015. Vor dem Reichsarbeitsgericht gab es 1931 982 anhängige Revisionen, 1936 nur 397. Diese Zahlen beweisen die zunehmende Befriedigung im Arbeitsverhältnis. Die nationalsozialistische Weltanschauung hat Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammengeführt. Betriebsführer und Gefolgschaftsmann haben eine gemeinsame Marschrichtung eingeschlagen. Manche schädliche Auseinandersetzungen löst sich unter diesen Umständen leichter aus der Welt schaffen als zur Zeit des Klassenkampfes der Systemzeit.

— **Die Kündigungsfrist bei Anstellung auf Probe.** Sind in einer Tarifordnung bestimmte Kündigungsfristen festgelegt, so gelten diese auch bei Anstellung auf Probe. Die Vereinbarung kürzerer Kündigungsfristen als der in der Tarifordnung bestimmten oder die Vereinbarung jederzeitiger fristloser Kündigung (Kündigungsauschluss) ist daher in einem solchen Falle unwirksam. Dies gilt auch dann, wenn ein Probevertragsvertrag eine jederzeitige Kündigung während der Probezeit neben der Befristung des Arbeitsvertrages vorsieht. Eine vertragliche Befristung der für gewerbliche Arbeiter in § 122 Gewerbeordnung vorgegebenen vierzehntägigen Kündigungsfrist ist an sich auch heute noch zulässig. Eine entsprechende Vereinbarung ist aber unwirksam, wenn ihr zwingende tarifliche Bestimmungen entgegenstehen.

— **Arbeitsbuch und Schadenerklärungsform.** Hat ein Betriebsführer auf Grund der Anordnung zur Durchführung des Jahresplanes das Arbeitsbuch eines Gefolgschaftsmittels wegen Vertragsbruchs einbehalten, so kann das Arbeitsgericht die Herausgabe des Arbeitsbuchs selbst dann anordnen, wenn das Gefolgschaftsmittel kein Arbeitsverhältnis unterzeichnete vorzeitig gelöst hat. Innerhalb



der Lohnkündigungsfrist darf der Unternehmer gegen Lohnansprüche des Gefolgschaftsmittels nur mit Schadenerklärungsformulare ausrechnen, die durch eine vorläufige begangene, unerlaubte Handlung oder in einer gegen die guten Sitten verstoßenden Weise vorläufig von dem Gefolgschaftsmittel verursacht sind. In diesem Falle würde die Berufung auf die Uniparität des Lohnes gegen geltendes Rechtsempfinden verstoßen.

— **Erfolge Wiesbadener Handwerker.** Bei der Internationalen Jubiläum-Ausstellung in der Stadt Düsseldorf, welche innerhalb der Ausstellung „Schaffendes Volk“ am Sonntag durchgeführt wurde, konnten auch zwei Wiesbadener Künstler erfolgreich teilnehmen. Im Wettbewerb beteiligten sich rund 60 Teilnehmer aus Amerika, England, Frankreich, Holland, Luxemburg, Belgien, der Schweiz und Deutschland. Den dritten Platz und damit den Ehrenpreis der Ausstellung errang Heinrich Ströbel i. J. A. Wenzler, den 4. Platz und einen Ehrenpreis in Form eines goldenen Unilevermedaillons Ludwig Jacobs haben.

— **Die Kennziffer der Großhandelspreise** stellt sich für den Monatsdurchschnitt August auf 106,7 (1913 = 100); sie liegt gegenüber dem Vormonat (106,4) um 0,3 % tiefer. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 108,4 (plus 0,7 %), Kolonialwaren 97,6 (unverändert), industrielle Rohstoffe und Halbfabrikate 96,2 (minus 0,2 %) und industrielle Fertigwaren 124,8 (plus 0,2 %).

— **Ausflug.** Am Freitag dieser Woche wird im kleinen Saale des Kurhauses der bekannte Experimentator und Meister der Täuschungskunst, Ernst R. Dölp, ein Gastspiel geben.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.

aufführung der von Ticherepin vollendeten Oper „Die Heirat“ von Mussorgski heraus.

\* **Das Hessische Landestheater Darmstadt** eröffnet die neue Spielzeit der Oper am Samstag, 11. September, mit E. M. A. Webers „Oberon“ in neuer Inszenierung und die neue Spielzeit des Schauspielers am Mittwoch, 15. September, mit H. v. Kleists „Hermanns Schloß“ in neuer Inszenierung.

\* **Modernes Klavierspiel in Bad Pyrmont.** In Bad Pyrmont fand kürzlich ein großes gegenständliches Klavierspiel statt, das vom hiesigen hiesigen Landesorchesters unter der Leitung von Kapellmeister Fritz Lehmann bestritten wurde. Es kamen u. a. zu Gehör Richard Wagner mit seiner „Waldmühl“, Gustav Mahler, Boris Blacher mit seiner „Einfachen Tängen“, Ernst Pöpping mit seiner Variationen über einen alten Lied von Ludwig Schell, Erich Anders (Freiherr v. Guldenberg) mit seinen „Kommerschen Bauernreigen“, Cesar Bresgen mit seiner „Heiteren Suite“ und Ulrich Sommerlatte mit seiner „Tanzsymphonie“, die gegenwärtige Tanzformen für die in der unterhaltenden Musik eingebauten lacht. Alle Kompositionen, aus diejenigen von Jörn, Thiele, Unger, Rattig (einem Hohenheimer), Wagner-Rögen (einem Siebenbürger), Karl Rothard und Paul Graener zeichneten sich durch meisterhafte Instrumentation und echten Klang aus. Fritz v. Lepel.

\* **Gerhart Hauptmann-Gesellschaft in Salzburg.** Das Salzburger Stadttheater wird anlässlich des 75. Geburtstages von Gerhart Hauptmann einen Festspielzyklus durchführen, der fünf Werke des Dichters zur Aufführung bringt. Der Zyklus wird eingeleitet mit „Der weiße Hengst“. Für die Oper in Salzburg sind geschlossene Gastspiele von München und Wien vorgesehen.

\* **Ein Schauspiel von Gustav Freytag.** Gustav Freytag ist bisher auf dem Gebiet der dramatischen Bühnendichtung noch kaum hervorgetreten. Das Stadttheater in Stralsund will in der neuen Spielzeit das Schauspiel „Prinz Wilhelm“ von Freytag zur Aufführung bringen.

